

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Der Abgang von unsern Korrespondenten: bei Bestellung von einem halben Jahre beträgt 1,75 Mk., von einem Jahre 3,50 Mk., von zwei Jahren 6,75 Mk., von drei Jahren 10,125 Mk., von vier Jahren 13,50 Mk., von fünf Jahren 16,875 Mk., von sechs Jahren 20,25 Mk., von sieben Jahren 23,625 Mk., von acht Jahren 27,00 Mk., von neun Jahren 30,375 Mk., von zehn Jahren 33,75 Mk., von elf Jahren 37,125 Mk., von zwölf Jahren 40,50 Mk.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
esseltig. Illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
a. seil. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen und sieben
Einrückung 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 5.

Freitag den 7. Januar 1910.

36. Jahrg.

Abrüstung?

Das große Weltmachtsthema der Abrüstung unterzieht Friedrich Naumann in der neuen „Dife“ einer kritischen Betrachtung. Er erinnert an die zwischen Deutschland und England über das Abrüstungsproblem seit Jahren schwebenden Verhandlungen und bedauert, daß die Diplomatie in all ihrer Gehänseltheit die ganze Sache für sich macht, ohne der Volksvertretung auch nur den geringsten Einfluß zu gestatten. Wird der Reichskanzler auch mandamental gefragt, was denn an all den Gerüchten dran sei, dann hüllt er sich bedeutungslos in den Schleier des Staatsgeheimnisses. Eine englisch-deutsche Abmachung irgend welcher Art würde, nach Naumann, ein völlig neuer Kurs sein.

„Das deutsche Reich“, führt er aus, „steht vor einer Schicksalsfrage, vor der Frage, ob es das Gegenpiel gegen die erste Weltmacht fortsetzen oder aufgeben soll. Bisher ist die Regierungzeit Kaiser Wilhelms II. angefüllt gewesen von der Rüstung gegen England. Ohne diesen Gedanken war die Flottenagitation unmöglich. Sicherlich hat niemand in verantwortlicher Stellung je an einen Abrüstungskrieg gedacht, aber es wurde für unannehmlich gehalten, daß irgendwem in näherer oder rühlicher Zukunft die Spannung zwischen der Führerin des ersten Staatenbündnisses (England) und der Führerin des zweiten Staatenbündnisses (Deutschland) so groß werden müßte, daß ganz von selber irgendwo die Kanonen losgehen. Unsere Regierung hat in dieser Lage sachlich das Richtige getan, nämlich gerüstet und dabei ängstlich den Frieden bewahrt. Selbst wenn wir nicht sehr daran glaubten, daß wir beim Weltkrieg siegen würden, so hätten wir es einfach für unsere Pflicht, uns nicht ohne Anspannung aller Kräfte dem Sieger zu ergeben. Das ist auch unter keinen Umständen falsch gewesen; denn selbst, wenn heute eine Abrüstungsabmachung erfolgt, so ist unsere Kontingierung, unser Anteil ein anderer, nachdem wir so viele Opfer für die deutsche Flotte gebracht haben. Diese deutsche Abrüstungspolitik hätte sowohl im Volk wie in der Volksvertretung eine sichere Mehrheit. Im Grunde haben nur die Sozialdemokraten die Richtigkeit dieser Haltung grundtieflich verneint. Wenn also jetzt von der Flotte Abrüstung gemacht werden sollen, so müssen die Gründe anderswo liegen als in den inner-deutschen Partei-verhältnissen.

Deutschland selbst ist nicht schwächer geworden als es war. Unser Bundesgenosse Österreich hat im vergangenen Jahre merkbare Proben politischer Reife abgelegt. Die Landbesitzverhältnisse Europas sind noch immer so, daß wir uns nicht zu fürchten brauchen. Aber darüber hinaus sind wir außerstande, mit den vorhandenen Machtmitteln etwas zu erreichen. Wir sind nicht imstande, die schwächeren Mitglieder unseres politischen Syndikats an ihrem gefährdeten Außenreife erfolgreich zu schützen. Das ist der schmerzlichste Punkt unserer deutsch-mohammedanischen Politik. Wie haben dem Sultan von Marokko nicht helfen können und werden wohl der Türkei im Ernstfalle auch nicht helfen können. Was haben wir in der Hand, wenn England sich mit Rußland über die Kontrolle der asiatischen Türkei verständigt? Unsere Position ist als Verteidigungsposition sehr gut, aber darüber hinaus sind unsere Arme zu kurz. Das etwa ist der Betrag der letzten Periode. Wir haben mit politischer Unterlassung gearbeitet. Vielleicht wäre das bei einer hochbegabten Staatsleitung zu vermeiden gewesen, denn eine solche hätte eine andere Gruppierung der Mächte herbeigeführt.

Naumann kommt in seiner Betrachtung zu dem Ergebnis: Wahrscheinlich hätte Deutschland besser getan, zeitiger auf die englischen Abrüstungsversuche einzugehen. Unsere Regierung hielt sich für klug, indem sie die Sache verschleppte. Gewonnen ist aber, wie heute offen zutage liegt, damit garnichts. Die Abrüstung wird uns immer teurer, je länger sie verzögert wird. Wir haben nur ein entweder oder: entweder wir wagen den Kampf des kleineren Staatenbündnisses

gegen den größeren oder wir verzichten auf ihn. Im ersten Falle müssen wir alle unsere Rüstungen fortsetzen und womöglich strengen, im zweiten Falle können wir uns eine gewisse Pause gönnen, da wir ja doch nicht vorhaben, unsere Macht zu verwenden. Die deutsche Reichsregierung will den Kampf vorläufig aufgeben. Das ist ein harter Entschluß, aber wenn wir regierende Personen und Weiltage ins Auge fassen, so mag es wohl richtig sein.

In Deutschland findet sich eine große Mehrheit der Bevölkerung, die den Frieden mit England will, selbst wenn er mit gewissen politischen Zugeständnissen erkauft werden muß. Manche gehören zu dieser Mehrheit, weil sie überhaupt unpolitisch sind und keinen Sinn für die Nation haben, andere, weil ihnen die Ungesicherheit unserer wirtschaftlichen Entwicklung wichtiger erscheint als die aktive Teilnahme an der Menschheitsregierung. Diese letzteren werden wohl den Ausschlag geben. Sie sollen sich aber sehr überlegen, daß es Grenzen gibt, die nicht überschritten werden dürfen, wenn nicht aus dem Aufgeben politischer Macht auch wirtschaftlicher Schaden kommen soll. Vorläufig wird niemand an letztes Wort fagen wollen, ehe wir nicht noch Genaueres erfahren haben, es scheint aber Pflicht, der Öffentlichkeit den Ernst der bevorstehenden nationalen Entscheidung nicht zu verschleiern, wie es durch etliche offizielle Kundgebungen versucht wird.“

Wie arbeitet die Ansiedlungskommission?

Die Wichtigkeit der Ansiedlungskommission in Dienste der nationalen Sicherung und Geschließung unserer Ostmark ist weit schwieriger, als fernstehende glauben. Der erste Schritt, von dem die Öffentlichkeit noch am meisten erfährt, ist der Erwerb einzelner Güter oder besser großer Gütergruppen, deren Bewirtschaftung zunächst einem staatlichen Güteverwalter übertragen wird, um den Grund und Boden durch Verbesserungen gleich von Anfang an den höchsten Ansprüchen genügen zu lassen. Dazu gehören die Trockenlegung von Sümpfen, die Regelung der Vorflut und vor allem umfangreiche Drainagenanlagen, die besonders für den sich nur wenig über der Seehöhe erhebenden Boden von größter Bedeutung sind. Unfruchtbare Landstücke, die die Bebanung nicht lohnen, werden angeforstet. Hand in Hand damit gehen die Geschließung der Gegend durch asphaltierte Wege und Landstraßen sowie der Bau von Kirchen und Schulen.

Nachdem so die äußeren Bedingungen für das Gedeihen der deutschen Bauernkolonien geschaffen sind, werden die Flächen je nach der Beschaffenheit des Bodens und auch je nach der Nachfrage in eine Reihe von großen und mittleren Stücken, die großen von 40 bis 150 Morgen für mittlere Landwirte, die kleineren von 2 bis 8 Morgen für Arbeiter, zerlegt, die dann mit entsprechenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bebaut werden. Während früher die Ansiedlungskommission ganze Dörfer errichtet hat, zieht sie es jetzt vor, einzelne Wirtschaftsstellen aufzubauen, wieweil sich auch dabei natürlich befreit ist, die Gehöfte in einen natürlichen Mittelpunkt, den die Kirche oder Schule darstellt, zu legen. Dieser Aufbau der Gehöfte erfolgt durchaus nicht nach einem allhergebrachten Muster, sondern wird jedesmal aufs genaueste der Eigenart und oft auch den Wünschen der einzelnen Kolonisten angepaßt. Denn wenn die nach der Ostmark gehenden, aus allen Teilen Deutschlands stammenden Kolonisten auch gewöhnlich jung an Jahren sind, so sind sie im allgemeinen doch Neuerungen abgeneigt und lieben es, ihre heimlichen Verhältnisse in der Fremde wiederzufinden.

Dadurch, daß die Ansiedlungskommission auf diese Wünsche eingeht, fetter sie die Kolonisten desto fester an den Boden. Infolgedessen findet man nicht nur zahlreiche Ansiedlungen nach pommerischen, niedersächsischen, westfälischen und schwäbischen Mustern, sondern sogar in mancher Ansiedlung Gehöfte nach dem Vorbilde der verschiedenen deutschen Gauen vertreten. Das wird sicher dem deutschen Osten später einmal zugute

kommen, da dadurch der Westale vom Schwaben, der Hesse vom Pommeren und ungeachtet das beste von seiner Eigenart absehen und aneinander kann. Außerdem ist die Ansiedlungskommission auch von Anfang an bestrebt, in jeder Ansiedlung eine gewisse Anzahl von landwirtschaftlichen Handwerkern, wie Schmieden und Stellmachern, anzuhäufeln, auf deren Tätigkeit die Ansiedlungen angewiesen sind. Neben Anführern aus allen deutschen Gauen sind übrigens auch eine Anzahl von Rückwanderern aus dem slavischen Osten, aus Galizien, Rußland, Polen, Wolhynien und selbst aus Südrußland und von der Wolga her vertreten, deren Vorkahren dort vielfach Jahrzehnte lang gefesselt haben, und die sich infolge dessen erst allmählich an die fortschreitenden Verhältnisse in Deutschland gewöhnen.

Die Ansiedlungskommission beschränkt sich jedoch nicht darauf, den Anführern nach Möglichkeit das Nest zu bereiten, in dem sie sich wohlfühlen sollen, sondern ist auch bemüht, sie zu Genossenschaftsverbänden der verschiedensten Art zusammenzuschließen. Diese gewählten ihnen eine bessere Bewertung ihrer Erzeugnisse, einen günstigeren Einkauf von Saatgut, künstlichen Düngern, Maschinen und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln und schüßen sie ferner gegen die im Osten Deutschlands noch immer heimische Bewucherung. Auf genossenschaftlichem Wege werden ferner Kornhäuser und Molkereien gegründet und Spar- und Vorflutstellen geschaffen, die ebenfalls wesentlich zum Gedeihen der jungen Kolonien beitragen.

So ist die Ansiedlungskommission nicht nur eine Einrichtung der Regierung im Dienste der nationalen Sache, sondern vor allen Dingen auch ein Bildungsträger ersten Ranges, der in dieses, infolge der politischen Wirtschaft in manchen Punkten rückständige Gebiet alle Erzeugnisse der deutschen Kultur verpflanzt.

Die Situation in Eisenach

ist durch einen Brief des nationalliberalen (von den Freimünnern vor wenigen Wochen erst neu mitgewählten) Landtagsabgeordneten Dr. Appellius in Eisenach veröffentlicht worden. Die Freimünnern haben sich, entgegen der Darstellung des Herrn Dr. Appellius, gar nichts in ihrer Haltung vorzuwerfen, sie haben einfach die Konsequenz daraus gezogen, daß nicht ein, wie sie selbstverständlich verlangt hatten, ihnen „genetmer“ nationalliberaler Kandidat aufgestellt worden ist. „Eisenacher Tagespost“ sagt mit Recht:

„In Wirklichkeit wurde den Freimünnern zuletzt ein einziger Kandidat präsentiert, der, wie sich herausstellte, Mitglied des „Bundes der Landwirte“ war. Aus diesem Grunde wäre der Kandidat, selbst wenn der Vorstand des Vereins der Freimünnern Volkspartei es gewollt hätte, von der Partei im allgemeinen nicht akzeptiert worden. Wir finden es deshalb sehr sonderbar, daß man es den Freimünnern gewissermaßen zum Vorwurf macht, sie hätten ihre Vereinsversammlung über die Sachlage befragt. Das mußte der Vorstand des Vereins der Freimünnern Volkspartei tun. Denn er hätte, ohne seine Parteiorganisation d. h. ohne den Eisenacher Verein und ohne die Vertrauensmänner-Versammlung des Landes zu befragen, gar nicht das Recht gehabt, einen Kandidaten zu proklamieren.

Wir können Herrn Dr. Appellius nur empfehlen, es ähnlich zu machen und einmal den nationalliberalen Reichsverein sowohl wie die nationalliberale Vertrauensmänner-Versammlung der verschiedensten Teile des Landes zu befragen. Er würde dann erleben, daß in seiner eigenen Partei eine ganze Anzahl Leute sind, die die Zugehörigkeit des Herrn Frau zum Bunde der Landwirte nicht als eine bloße Unzulässigkeit ansehen.

Wenn Herrn Dr. Appellius prinzipielle Gegenstände, wie sie hier in Frage kommen, die von weittragender Bedeutung sind, ohne Wichtigkeit erscheinen, dann ist es allerdings nicht verwunderlich, wenn Herr Dr. Appellius nicht weiß, wer an der Spaltung der Liberalen in unserem Wahlkreise schuld ist.“

gab der Minister der Konferenz ein Diner, zu dem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hatte.

— Die erste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses findet am Dienstag nachmittags 2 Uhr statt. Unmittelbar nach der vorläufigen Konstituierung wird in ihr der Finanzminister den Staatshaushaltsplan einbringen.

— (Die Angelegenheit Hellfeld.) Zum prozessualen Stande der bekannten Arrest-Angelegenheit wird im „Tag“ noch folgendes festgestellt: Die erste Instanz in Dingtau hat die Widerklage des Herrn v. Hellfeld aus völlerrechtlichen Gründen für unzulässig erklärt. Die zweite und letzte Instanz, das Konfulargericht in Schanghai, hat hingegen auf die Berufung des Herrn von Hellfeld hin die Widerklage für zulässig erklärt und den Prozeß in die dritte Instanz zurückverwiesen. Das Verfahren in erster Instanz endigte dann bekanntlich damit, daß in Gegenwart der russischen Vertreter, die nicht zur Sache verhandelt und sich eines Antrages enthielten, Versäumnisurteil gegen den russischen Fiskus erging, das jetzt auch rechtskräftig geworden ist, da kein Einspruch erhoben wurde. Demnach steht zurzeit — nachdem die Urteile rechtskräftig geworden sind — zur Entscheidung des Kompetenzkonfliktsgerichtshofes lediglich die Frage, ob ein Kompetenzkonflikt noch formell möglich ist und ob Herr v. Hellfeld statt der Gewirkung der

Bündung das Konsulärämter Amt hätte darum angesehen müssen, ihm zur Vermeidung seiner Ansprüche zu verhelfen. In dem Urteil der zweiten Instanz wurde die Frage, ob eine Pfändung fremden Staatseigentums rechtlich zulässig sei, als unerheblich für die Durchführung der Widerklage erklärt; auch hier sei die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Vollstreckung ein Umstand, mit dem lediglich die Partei zu rechnen habe, und ihre Mühe es überlassen bleiben, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie sie sich aus einem zu ihren Gunsten ergangenen Urteile betriebliehen könne.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Marskanäle — eine optische Täuschung. Mit rauber Hand greift die Wissenschaft in ein Gebiet, auf dem bisher die romantische Phantasie maassgebend herrschte: die Wunderwelt des Mars. Der englische Astronom G. W. Maunder erklärte, wie aus London berichtet wird, in der letzten Sitzung der englischen Astronomischen Gesellschaft, daß auf dem Mars Kanäle nicht existierten, und daß alle Geschichten von den Marsbewohnern nichts anderes sind als Einbildungen. Es wurden die neuen Marsphotographien vorgelegt, die der bekannte amerikanische Astronom Professor Hale jetzt von seinem Observatorium auf dem Mount Wilson in Kalifornien mit Hilfe seines schlagwichtigen Teleskops gewonnen hat. „Die Kanäle treten auf diesen Photographien nicht auf“, so bemerkte der englische Gelehrte trocken. Die Erklärung dafür ist, daß das Teleskop zu stark war, um sie wiederzugeben.

Es erklären sich als optische Täuschungen, die dadurch entstanden sind, daß durch die Kontraktion dunkler Flächen auf der Marsoberfläche das Auge Kanäle wahrzunehmen glaubt. Einen wirklichen Grund zu der Annahme, daß diese Erscheinung auf der Marsoberfläche ein Werk künstlicher Arbeiten sei, hat er nie gegeben. Nur das Sensationelle des Beobachtens konnte es möglich machen, daß die phantastische Visionen so viel diskutiert wurde.

Vermischtes.

* (Der Gefangene entwichen.) Aus der Korrektionsanstalt in Neuhettlin sind vier vom Stolper Landgericht dortigen überwiesene leichtste Gefangene, der Tischler Rupp, Schuhmacher Popo, Sattler Wendt und Zigarenmacher Joffe geflohen. Es ist bisher dem „Volks-Anz.“ zufolge, noch nicht gelungen, ihrer Habhaft zu werden, obwohl die Verfolgung mit großer Energie eingeleitet wurde.

* (Liebesaffäre in Berlin.) In der Königsbütte, unweit Hiltberg, erschoss am Dienstag der 28 Jahre alte verheiratete Bergarbeiter Walter J. in m. e. n. a. u. die 19jährige, aus Hildebrandt kommene Verkäuferin Ullrich mit deren Einverständnis. Zimmermann wollte ihr in den Tod folgen, ehe er aber die Wut dazu und stellte sich der Polizei. Der Grund zu der Liebesaffäre ist, daß Zimmermanns Ehe, in der ihm zwei Kinder geboren wurden, nicht glücklich geliehen werden konnte.

* (Der Gastwirt Knabenmörder.) Die Ungebilde, die am Weihnachtsabend den kleinen Hermann Kruber aus Seebitz bei Breg ermordeten, um ihm 6 Mk. Wochenlohn, die er gebolt hatte, abzunehmen, wurden jetzt dingfest gemacht und haben die Tat bereits eingestanden. Es sind diese der 17jährige Dienstmagd Elisabeth und der Arbeiter Kumpel aus Seebitz.

Freundliche Schlafstelle
offen **Kochmarkt 4**

Ein Haus
zu verkaufen **Auster-Altenburg 45.**

1 Paar große Käuferschweine
verkauft **Auenstraße 29.**

Ein gut erhaltener
Einp. Wagen
zu verkaufen **Bregisch Nr. 4.**

Tafelförmiges Klavier,
gut erhalten und vollständig, ist billig zu verkaufen. **Kochmarkt b. Bl.**

Empfehle
Bräutleuten
und
Möbelrestanten
mein enorm großes Lager in
Möbel- und Polsterwaren
vom einfachsten bis zum elegantesten zu veräußern.

Vollständige Wohnungs-
Einrichtungen,
im Preise von 200—500 Mk. in
großer Auswahl.

Als besonderes Angebot verkaufe
wegen Überfüllt. Lager: **Süfette,**
Schreibtische, Bücherschränke,
Berzholts, Kleider-Sekretäre,
Sofas, eleg. Nähgarnituren,
Handtaschen zu staunend billigen
Preisen.

Friedrich Peileke,
Salle a. S., Geiststraße 25.
Telephon 2450.
Eigene Tischlerei. — Eigene
Polsterwerkstätte im Hause.


Freisch eingetroffen:

la. starke Hasen,
auch gelegt,
frische Reh-Rücken, -Keulen
und -Blätter,
frische Wildschweins-Rücken,
-Keulen und -Blätter,
grosse wilde Kaninchen
a Stück Mk. 1,20,
feiste Fasanhühner und -Gemen,
Puter, Putzhenen,
französische und deutsche
Boularden, Perlhühner,
Birkwilt, Kochhühner,
Dresdener Gänse,
russische Gänse a Pfd. 70 Pfg.,
lebende böhm. Spiegelkarpfen
und Schleie

empfehle billigst
Emil Wolf,
Kochmarkt.

Groß-Räumungs-Verkauf
zu bedeutend,
teils bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen.
Lich- u. Hängelampen, Ampeln, Kohlenlatten,
Lorlatten, Ofenschirme, Ofenvorheber.
Künstliche Blumen, Palmen.
Ein großer Posten **Rohgeschirre**
aus feuerfestem Ton mit **Stahlluminium.**
Rüchen- und Waschgarnituren.

Paul Chlert vorm. Aug. Berl.
am **Donnerstag den 8. d. M. fest**
ein **Transport**
nenmilchende Kühe mit den
Kälbern, sowie sehr schöne
Zuchtbullen und ein Paar junge
bayerische Zugochsen
im **Gasthof zum goldenen Hahn zum Verkauf.**
Otto Heilmann.

Ausgefämmtes Haar
kauft zu höchsten Preisen
Otto Stiebritz, Gottschalkstraße 32.

Täglich frische
Hasenkleine,
Wildkochfleisch
a Pfd. 30 Pf.,
Eier
a Mandel Mk. 1,30
empfehle
Emil Wolf.

Die dies-
jährige
I. Quartal-
versammlung
findet am
Sonntag den
9. Januar,
nachmittags
4 Uhr,
im „**Exotik**“
statt.
Das Direktorium.

Frische Rindskaldauen
empfiehlt Donnerstag und Freitag früh
Robert Reichardt, Burgstraße 18.

Pariser Kopf-Salat, Radisheschen,
Madeira-Ananas, Tafelbirnen,
frischen russischen Salat
empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

Männer-Turnverein.
Die Turnstunden der
Turnerinnen
finden von jetzt ab wieder
regelmäßig jeden Montag
von 8 Uhr ab in der
Zentralkasse statt.
Anmeldungen werden be-
sonders entgegengenommen.

T.-U. „Rothstein“.
E. V.
Sonntag den 9. Jan., von nachmittags
8 Uhr und abends 8 Uhr ab
Tänzchen im Casino.
Freunde und Gönner herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Aizendorf.
Sonntag den 9. Januar ladet zum
Tanzvergügen
freundlich ein **Th. Burkhardt.**

Rössen.
Vorläufige Anzeige.
Sonntag den 18. Januar,
von abends 7 Uhr ab,
grosser
Volksmaskenball,
wozu freundlichst einladet
Fr. Donat.

Achtung! Achtung!
Restaurant 'Zum Roland'.
Sommerabend den 8., Sonntag den 9. und
Montag den 10. Januar finden in meinem
Sotale
musikalische Kabarett-
Abende
von nur besten Kräften statt.
Anfang abends 6 Uhr. Sonntag 4 Uhr.
Entree 30 Pfg.
Ungeheures Stunden verheißungswort
ergerben ein **Fritz Schloke.**

Neues Schützenhaus.
Heute **Donnerstag**
Winter-schießen
verbunden mit
Weihnachtsfeier u. Ueberrassungen.
Gasthäuser sowie Freunde und
Gönner sind hierdurch höf. ein-
geladen.

Heute Freitag
Schlachtfeste.
Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße 1.

Morgen Freitag
gr. Schlachtfest.
H. Behrer, Sand 22.

Tüchtige Modellstecher
werden zum sofortigen Eintritt gesucht.
C. W. Jul. Blanke & Co.
G. m. b. H.

Zuverl. erf. Aufwartung
für einige Stunden täglich gesucht. Monat-
lich 12 Mk. Meldungen sofort
kleine Ritterstraße 10, I.

Junges, lauberes Mädchen täglich vor-
mittags 2-3 Stunden als
Aufwartung
gesucht **H. Ritterstraße 13, II.**

Kräftiges, lauberes
Mädchen als **Aufwartung**
gesucht **Poststraße 8, II.**
Statt der erkrankten wird ordentliche
und ehtliche
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Gottschalkstraße 25.

Petersburger Gummischuhe

empfehle billigst
Aug. Prall, Burgstraße.
 Reparaturen.

Achtung!

Empfehle festliches fettes junges

Hochfleisch

a No. 85 Wg.

W. Naundorf, Vieher Keller.



Zöpfe

in allen Farben und Preisen.

Unterlagen
 von 50 Pf

Otto Stiebritz
 Gotthardtstraße 82.

Neu eingerichtete

Eine ganze Armee

Kinder ist grobgebacken mit **Carl Kochs Nährwieback** denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Verdauung, stärkt den Knochenbau, verleiht die Kinderkrankheiten, als Nahrungsmittel, da er die Bestandteile eines guten Kaseinmisch mit den der Muttermilch eigenen Nährstoffen und Vitaminen besitzt. Zu haben in Tüten u. Paketen a 10, 20, 50 und 60 Pf. bei:

- H. E. Sauerberg Nachf., Gustav Köpfe** (Dietrichstraße)
- Walter Bergmann, Gotthardtstraße 10**
- Carl Schmidt, Unteraltendamm**
- Wilhelm Kötteritzsch, Gotthardtstraße**
- Th. Sieber, Halleischestraße**
- Wolff Böhmke, Kleine Ritterstraße**
- H. Büchmann Sand.**
- Frankleben: Wich, Handke**
- Hennert b. Merseburg: Hugo Ernst**
- Georg-Rappin: Otto May**
- Siedler: E. Schmidt**
- Milcheln: W. Bödel, Bädermeister**
- Gottardt b. Querfurt: S. Roth**
- Siedler: Berns, Henschel**
- Landau: Paul Jäger**
- Kabowel: Albert Fischer**
- Reinhold: Helm, Dietrich, Wm. Kugel**
- Schwarz: Gerhard Schwabe**
- Schachtel: Langenberg**
- Schachtel: Stammer**
- Niedererstraße b. Schachtel: Emma Dobritz**
- Bornstedt b. Querfurt: Erika Weinstock**
- Bädermeister Conrad, Witten.**

Ritzschuhe und Pantoffeln, Einlege- und Anfußsohlen

empfehle zu billigsten Preisen
Aug. Prall, Burgstraße.

Langstiefeln und Halbstiefeln von gutem Rindleder, bester Arbeitstiefele, empfehle in großer Auswahl

R. Schmidt, Markt 12.

Entzückend

schon seit und blendenreich wird die Haut nach kurz Gebrauch der allein ersten **„Milchmilchseife „Südtern“** von prächtigenem Wohlgeruch von **Bergmann & Co., Berlin, 50 Pf.** etc. etc.
 Dem Apotheke, Stadt-Apotheke, Frau Wirth, Seifenfabrik.

Wobne Friedrichstraße 28. Paul Enke, Hausälchter.

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag den 10. Januar, abends 8 Uhr, in Hültes Hotel

Männer-Versammlung.

„Persönliche Einblicke von der General-Synode.“ (Rektor Jergang.)
 Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Allgemeiner Turnverein.

Am 13. Februar 1910 im Neuen Schützenhaus

MASKENBALL

(Ein Rosenmontag in Köln).

Der Vorstand.



Tivoli: Donnerstag den 6. Januar

abends 8 1/2 Uhr

nur einmaliges Gastspiel der Münchener Künstlervereinigung

„Simplicissimus“.

Einmalig: **Estire - humor - Geis.** Repertoire: **Soll - Luette - Eysen** (Herausragende Mitglieder: **Hildegard Bork**, anerkannt von der gesamten Presse Deutschlands. — **Grete Gravenhorst** vom Neuen Operetten-Theater, Hamburg. **Dreißl-Dron - El-a-walk** 1. Operetten-Sängerin vom Neuen Theater, Bonn. — **Hans Dorbe** von der 11. Scharführer, München. — **Conrad Karden**, Operette vom Chat-noir-Berlin in seinem Repertoire. — **Komponist G. Strauss**, musikal. Leitung. **Dezent - Aktuell - Jenseits - Amüsant** Karte im Vorverkauf bei **Fra Hart** und **Fraes** 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 40 Pf. — **Eintritt** an der Abendkasse 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 50 Pf.

Geschäfts-Übergabe.

Hierdurch beziehe ich mich meiner werthen Kundenschaft sowie Freunden und Bekannten mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage mein Maßgeschäft für meine Herren-Kleider meinem Sohn Paul übergeben habe.

Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen herzlich dankend, bitte ich dasselbe auch meinem Sohn übertragen zu wollen.

Carl Krahmer.

Höflichst bezeugend auf obige Anzeige bitte ich ergebenst, das meinem Vater geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch mir zu teil werden zu lassen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich deehrenden Herren pünktlich und gewissenhaft zu bedienen.

Für guten Sitz und Arbeit leiste Garantie. Freundlichst um Unterstutzung meines Unternehmens bittend,
 zeichne

Paul Krahmer.

Massgeschäft für feine Herrenkleider.

Eine überaus günstige Kaufgelegenheit

bilden meine langjährig bewährten Marken in **Louisianas-, Macco- und Hemdentuchen, Negligé, Croises, Piques etc.**

Durch sehr große Abschlässe zur billigsten Zeit ist Vorkaufung getroffen, daß die Preise von der gegenwärtig hohen Konjunktur unbeeinträchtigt **außergewöhnlich billig** sind. Bei Abnahme von Stücken mit ca. 20 Meter Engros-Stückpreisberechnung.

Otto Dobkowitz, Merseburg

11 Entenplan 11.

Sie sparen an jedem Pfund Butter zu 50 Pf.!!! Alle Hausfrauen sollten einen Versuch machen.

Wer Ananels Caselkönigin versucht, kommt über den hochfeinen reinen frischen milden Geschmack. Caselkönigin schmeckt nicht nur ebenso, sondern sogar **noch besser** als so mancher teure Holkerer-Butter. Ein einziger Versuch überzeugt Sie voll und ganz von der höchsten prima Qualität.

Volle Garantie: Sobald die Caselkönigin heute bereits in tausenden Familien als Eisbutter eingeführt ist, wenn diese auch als Margarine verkauft wird, zahle Ihnen, wenn Sie nicht zufrieden sind, den vollen Betrag ohne weiteres wieder zurück! Wer probiert, der lobt. Zu haben bei

Carl Siebert, Merseburg, Entenplan 9. Telefon 333.



Ehem. Garde. Haupt-Versammlung nächste Woche.

Wierseburger Hochschule.

Am 7. Januar d. J. läßt ein neuer Kochschul-Kursus an. Rechnungen nebsten entgegen Frau Candidat **Winder**, Leuchterstraße 10, und Frau **Trabhardt**, in der Hochschule, Hastraße 4

Millionsfest.

Der hiesige Millionenklubverein feiert am Sonntag den 9. Januar sein

60. Jahresfest.

1/12 Uhr gemeinsamer Abendgottesdienst im Dom.
 5 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Missionar Zimmerling aus China).
 8 Uhr Familienabend in der „Reichstrasse“.
 Ansprachen von dem Unterpräsidenten und dem Missionar Zimmerling (Drahe und Kreuz in China).
 Alle Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen.

Werther Pastor.

Harings Restaurant.

Schlachtfest.

Hubolds Restauration.

Schlachtfest.

Auf dem Parteitag der preussischen Sozialdemokratie

referierte im Laufe der Beratung am Montag nachmittags Abg. Girsch über das Kommunalprogramm in Bremen auf Grund des von der Kommission vorgelegten Entwurfs. An dem Programmwurf knüpfte sich eine lebhafteste Erörterung, aus der sich ergab, daß ein großer Teil der Delegierten gegen eine große Zahl von Programmpunkten Bedenken hatte. Am Dienstag wurde die Debatte fortgesetzt. Reichsgl. B. von dem Genossen K. B. Dornum, wurde die Heftigkeit der Gewerbesteuer verlangt. Dagegen wandten sich die Genossen Warm und Girsch. Warm machte geltend, daß die Gewerbesteuer die Schwächeren mehr belastet. Man möge die Gewerbesteuer, so lange sie nicht als Ersatz einer Einkommensteuer, so lange sie nicht als Ersatz einer Einkommensteuer, so lange sie nicht als Ersatz einer Einkommensteuer weniger belastet, immerhin noch behalten. Aber man dürfe die Theorien doch nicht auf den Kopf stellen und sagen: Wir sind für die Gewerbesteuer. Unsere Genossen in Oeffen und Baden haben erklärt, daß sie für die Abschaffung der Gewerbesteuer sind, entgegen der Stellungnahme der Herren von Hehl und Gen. Sie verlangen als Ersatz eine progressive Grund- und Bodensteuer und eine Vermögenssteuer. Landtagssch. Girsch erklärte im Schlußwort, er sei erkrankt, er habe seinen Sitz für die Gewerbesteuer erwidern können. Die Gewerbesteuer sei doch etwas ganz Reaktionsäres, sie stellen einen Teil der Bürden unter ein Ausnahmestück. Schon Ferdinand Kähler sei gegen die Gewerbesteuer zu Felde gezogen und habe erklärt, sie sei zwar eine direkte Steuer, würde aber so gut wie eine indirekte. Wir wollen sie doch nicht auf die abschlägig legen. Das ist ein sehr heftiges Wort, die Vergewaltigung der Gewerbesteuer verlangt, und es sollten wir als Sozialdemokraten doch nicht etwas, was eine Regierung als veraltet über Bord geworfen hat, erhalten wollen. (Zustimmung) Schließlich wurde das Kommunalprogramm mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen. Die weitergehenden Anträge der Abstimmen, so der Antrag des Herrn B. Dornum, werden abgelehnt, auch die Forderungen derselben, die Kommunalisierung der Gas- und Gasantriebsanlagen, wird einstimmig unter allgemeinem Gelächter zurückgewiesen.

Hierauf begründete Klüss, Magdeburg folgenden Antrag zum Schlußwort: „In Anbetracht der Tatsache, daß die Reaktion in Preußen durch die Dreyfus Affäre im preussischen Parlament findet und sie einen wesentlichen Teil ihrer politischen und wirtschaftlichen Kraft aus der künstlichen Niederhaltung der Lebenslage der Arbeiter durch den Massenkonsum von Schnaps zieht, erneuert und bekräftigt der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie den Beschluß des Leipziger Parteitages, der die Arbeiterschaft auffordert, aus politischen, nationalen und wirtschaftlichen Gründen den Genuß von Branntwein zu meiden.“ Klüss meinte, in einigen Parteimitgliedern und auch vom Genossen Wehring in der „Neuen Zeit“ seien Ansichten über Inhalt und Tragweite des Leipziger Beschlusses geäußert worden, die einer Naumannerei gleichwären. (Sehr richtig und lebhafteste Zustimmung.) Genossen Wehring hat ganz richtig gesagt, er sei nicht mit den Abstimmen modern, die Genossen Wehring hat doch schon sehr deutlich und klar. (Sehr richtig.) Gegen eine solche Auffassung, welche den Leipziger Beschluß nur als einen formellen betrachtet, der nicht ernst genommen werden will, müssen wir uns wenden, indem wir bei der ersten Gelegenheit, die sich jetzt bietet, den damaligen Leipziger Beschluß erneuern und bekräftigen. (Lebhafteste Zustimmung.)

— Der Antrag von Berlin wurde gegen die Abstimmen, die den Leipziger Beschluß zu erneuern, daß Jant und Eretz in der Partei enthalten ist, und protestierte dagegen, daß die Abstimmen Parteigenossen, die Jahrgänge in der Partei gearbeitet haben, als minderwertig und Genossen zweiter Klasse hinstellen dürfen. (Große Unruhe und Zurufe.) Wir müssen nach der Begründung, die der Antrag heute hier vor uns hat, gegen denselben stimmen, sonst werden die Abstimmen kommen und lassen, das ganze Schnapsstrinken sei verboten. (Lebhafteste Zurufe und Zustimmung.) Bei der Landesfeierungen machen wir uns damit nur lächerlich; das ist ein Beschluß, den wir nicht ausführen können. (Waghener Lärm und Zurufe.) In Leipzig ist der Antrag einstimmig angenommen worden, weil man sich sagte, es sei ja das, was die Partei immer wolle: den Massenkonsum bekämpfen durch allgemeine Hebung der Lebenslage. Aber jetzt mit man eine Denunziantentum in der Partei großziehen. (Anbauende Unruhe.) — A e s h - Landsberg a. W. Ich erlaube, dem Antrag zuzustimmen, aber ich bitte, im Boykott des Schnaps nicht zu weit zu gehen. (Zurufe und Widerspruch.) Es gibt eine Anzahl Genossen, namentlich in der Land- und Forstwirtschaft, bei denen der Alkohol ein Teil ihrer Nahrung ist. (Große Unruhe und heftiger Widerspruch, Gelächter.) Die Leute werden sagen: Ihr wollt uns unser letztes Genusmittel nehmen, das uns über unsere elende Lage hinwegtäuscht. (Widerspruch und Lärm.) Der Antrag darf keine andere Auslegung haben als nur, so viel wie möglich den Alkoholen abzugewöhnen. (Widerspruch und Unruhe.)

— Frau Ziegler-Berlin sagt zu den übrigen. Sie hat als Mitglied des Parteivorstandes, daß der Beschluß nicht anders ausgelegt wird, als er gemeint war. Wenn das aber geschieht, dann brauchen wir auch den Leipziger Beschluß nicht zu erneuern. Es macht überhaupt einen merkwürdigen Eindruck, daß hier ein preussischer Parteitag den Beschluß eines allgemeinen deutschen Parteitages erneuern soll. (Sehr richtig.) Ich beantrage deshalb, daß wie in dem Antrag hier erneuert und bekräftigen sagen: „wie erinnern an den Leipziger Beschluß.“ Damit bringen wir zum Ausdruck, daß wir den Leipziger Beschluß nach wie vor aufrechterhalten und daß wir politisch und moralisch alles tun wollen, um ihn zur Durchführung zu bringen. (Leb. Beifall.) Hierauf wurde der Antrag Klüss mit dem Amendement Ziegler angenommen.

In der Sitzung am Dienstag nachmittags beschäftigte man sich mit der Wahlforschfrage in Bremen. Nachdem Abg. Singer eine eingehende Rede gehalten und eine Anzahl von Landtagsabgeordneten aus anderen deutschen Bundesstaaten die preussischen Sozialdemokraten

ihrer Sympathie versichert hatten, begründete Abg. Ströbel seine getrennt im Auszuge von uns mitgeteilte Resolution zum Wahrecht.

Deutschland.

— (Die linksliberale Bewegung) hat in der Nordwest-Ecke des Reiches in den letzten Jahren stärkeren Boden gewonnen. Auch die Einigungsbefredungen haben hier früher Wurzel gefaßt, als in anderen Landesteilen. Schon Anfang November hatte in Bremen eine Zusammenkunft der führenden Freisinnigen Nordwestdeutschlands aus beiden Gruppen stattgefunden mit dem Resultat, daß eine Dreizehner-Kommission gewählt wurde, die den engeren Zusammenschluß und die Ausbreitung liberaler Bestrebungen fördern sollte. Nachdem inzwischen die Fusionsvorschlage bekannt gegeben sind, fand jetzt eine Sitzung dieser Kommission in Hannover statt. Die Zusammenkunft hatte das Ergebnis, daß nun ein großer linksliberaler Landesverband für Nord- und Ostdeutschland geschaffen ist, der neben dem alten liberalen Landesverband auch Bremen, V. d. B. und diejenigen Teile der Vaterland umfaßt, die nicht bereits an den bestehenden Oldenburgischen Verband angegliedert sind. Gleich nach dem geplanten gemeinsamen Parteitag der linksliberalen Parteien soll ein Delegiertentag des neuen Verbandes stattfinden. Es wurde bei der Konferenz mit Befriedigung festgestellt, daß in allen Kreisen tüchtig gearbeitet wird, und daß die Mitgliederzahl der Vereine erfreulich wächst, sobald der neue Verband auch in finanzieller Hinsicht auf sicheren Füßen steht. Beschlossen wurde, in möglichst allen Kreisen des Verbandsgebietes eigene Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen und möglichst bald mit der vorbereitenden Wahlarbeit zu beginnen.

— (Die Württemberger Liberalen und die Fusion.) Die Stellung des Liberalen Verbandes Württemberg zur Einigung der Linksliberalen wird in der Heilbronner „Medazeitung“ einer voranschauenden Betrachtung unterzogen. Der bevorstehende Zusammenfluß der bürgerlichen Vinten wird als ein erfreuliches Ergebnis begrüßt, dem auch die Württemberger Liberalen gern zustimmen. Der Artikel beschäftigt sich auch mit der Stellung der Nationalliberalen zu der neuen Parteilokation. Es heißt da: „Diese linksliberale große Partei wird auch für alle liberalen Elemente einen anderen Anziehungspunkt bilden als die früheren Parteilokation; sie ist auch als Bundesgenosse im parlamentarischen Betrieb nicht zu verachten. Je kräftiger diese Linie sich entwickelt, desto mehr werden die Nationalliberalen ihre Beziehungen nach rechts abbrechen und nach links Zuzuführung suchen, und das ist der Weg zur Einigung. Der Geist Naumanns lebt und wirkt im ganzen Landesverband. Unser geistiger Vater wird künftig auf dem linken Flügel der neuen Partei stehen. Zum Haupt gehören auch die Glieder. Es wäre ein Unglück, wenn wir jetzt fern bleiben wollten.“ Der Aufsatz schließt mit der Hoffnung auf einen bürgerlichen Großblock der Vinten. Das ist ein Optimismus, der wohl nicht so bald Wirklichkeit werden wird.

— (Um der Propaganda für den Hanfa-Bund Schwierigkeiten zu bereiten.) greifen die Konserverativen in allerlei seltsamen Mitteln. Angesichts des Umstandes, daß in Berliner Verkaufshäusern Plakate ausgehängt waren, die zum Beitritt in den Hanfa-Bund aufriefen, hat sich der Berliner Deutsch-konserverative Wahlverein vor kurzem an die Berliner Großbanken mit dem Ersuchen gewandt, aus ihren Geschäftsräumen entweder diese Plakate zurückzunehmen, oder auch solche Plakate, in denen zum Eintritt in den Berliner Deutschkonserverativen Wahlverein aufgefordert werden, zuzulassen.“ Der Verein motivierte sein Vergehen damit, daß, wie er behauptete, der Hanfa-Bund eine politische Organisation sei. Obwohl einige Großbanken in ihren Antwortschreiben an den Deutschkonserverativen Wahlverein sich auf den Standpunkt stellten, daß der Hanfa-Bund ihres Erachtens keine politische Organisation sei und daß für sie kein Anlaß vorliege, dem Ansinnen des konserverativen Wahlvereins nach der einen oder anderen Richtung zu entsprechen, wurden die Plakate des Hanfa-Bundes zurückgegeben. „Verständlicherweise“ so berichtet jetzt eine von dem konserverativen Wahlverein ausgehende Zeitschrift, „bringt eine der größten Banken die entworfenen Plakate jetzt wieder an.“ Und dieses Verbrechen empfindet die Zukunft, durch Boykott der konserverativen Rundschau zu sühnen. Das wird verdeckt durch den Satz angebeutet: „Ihre konserverative Rundschau sollte dagegen von neuem protestieren.“ Sehr zutreffend bringt dazu die „Voss. Ztg.“ folgende ge-

schichtliche Reminiscenz: „Als vor 20 Jahren 13 Berliner Großbanken im Sinne der Stockholmer Stadtmitteln für 10000 Mk. für Kirchenbauten in Berlin stifteten, hatten die Konserverativen gegen diese Unterstüfung der kirchlich orthodoxen Agitation, die sicher nicht den Interessen der liberalen Aktionäre und Kunden der Banken entsprach, nicht das mindeste einzuwenden.“

— (Sparfamkeit in Meer und Marine) hat die „Germ.“ kürzlich mit hohen Worten gepredigt. Die „Frei. Ztg.“ nagelte sie daraufhin fest, und was erwidert jetzt das Zentrumsbüro? Es unterstellt dem Freisinn, er wolle die Sparfamkeitsanträge des Zentrums zu einer politischen Frage aufkaufen, um dann gegen diese Anträge zu stimmen und sich das Präbital national zu holen. Hierfür werde das Zentrum aber nicht das Sprungbrett abgeben und deshalb keine Sparfamkeitsanträge einbringen. Dagegen möge der Freisinn nur recht tüchtig die Initiative ergreifen. Das Zentrum werde alle seine Anträge sachlich prüfen und keine Gelegenheit vorbeizugehen lassen, um vernünftige Sparfamkeit zu treiben. Zum Schluß heißt es: „Aber nun muß der Freisinn vor die Front; er hat die Räder Wert-Interpellation eingebracht, er hat große Töne geredet; jetzt darf er nicht mehr den Mund spiken, er muß nun wissen. Wir sehen seinen Anträgen auf Abtrieb mit Spannung entgegen; er hat es hier umso leichter, als auch in konserverativen Kreisen die Ansicht besteht, daß die Inflation „aus dem Wollen“ wirtschaftliche. Nachdem das freisinnige Blatt die Sparfamkeitsanträge zur Parteilokation gemacht hat, kehren wir ruhig den Stiel um und warten die freisinnigen Anträge ab. Am Ostern sprechen wir uns dann wieder.“ Die „Germ.“ scheint sich seit dem 1. Januar als Wipplatt aufzutun zu haben.

— (Der Deutsche Bauernbund) ist, wie wir aus seiner Korrespondenz erfahren, nicht für eine Neuerteilung der Wahlkreise in Preußen. Er ist nur für die gefahrlose Wahl und für eine Wachsbildung des plurokratischen Charakters des Wahlkreises. Wir bedauern diese Haltung, die namentlich hinsichtlich des ersten Punktes — Neuerteilung — sicherlich alles andere als bauernfreundlich ist.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Jan. Der den Stadtverordneten vorgelegte Entwurf eines Haushaltes für 1910 weist einen Gesamtaufwandsbedarf von 11 024 300 Mark nach, 762 000 Mk. mehr als im laufenden Jahre. Die erhebliche neue Ausgabe entsteht n. a. durch die Notwendigkeit der Erhöhung der Lehrer- und Beamtengehälter (171 310 bzw. 176 710 Mk.). Es macht sich eine Erhöhung der direkten Gemeindefiscieren um 4 Proz. erforderlich.

† Leipzig, 6. Jan. Freiwillig gestellt haben sich der hiesigen Polizei die Dienstleute R. Seifert und Franz Moßel, die am 21. Dezember 1909 dem Gutsbesitzer Heinrich in Jandowitz, Kreis Leobschütz, durch Entzweiung 6000 Mark entwendeten. Das Geld haben sie verjehlet.

† Köstlich, S. A., 5. Jan. Auf dem Getreidemarkt bei Zechau kürzte am Di. Montagabend eine Schwarte der Holzverleuger herab und traf einen dort beschäftigten 30-jährigen verheirateten Arbeiter so unglücklich, daß ihm der Schädel zerfurcht wurde. Der Unglückliche war sofort tot.

† Rudolstadt, 6. Jan. Bei dem meiningischen Orte Weißen wurde von der Saale die Leiche eines scheinbar den besseren Ständen angehörenden Mannes angetrieben. Die Sektion hat ergeben, daß der Tod durch Erstickchen eintrat. Die Leiche muß schon seit über einem Monat im Wasser gelegen haben. Ein bei dem Toten gefundenes Zufallsbillet zum D. Zug deutet darauf hin, daß der Unbekannte wahrscheinlich ein Geschäftschreiber und aus der Richtung Leipzig oder Berlin gekommen ist.

† Eilenburg, 6. Jan. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wählten die Stadtverordneten anstelle des ausgeschiedenen Kommerzienraters Holzweilig den Rechtsanwalt Bierogel zum Stadtverordnetenvorsitzer. Als Stellvertreter wurde Kaufmann Schladig gewählt. — Von einer Anzahl Herren aus allen Schichten der Bürgerschaft wurde die Gründung eines Vereins für städtische Interessen beschlossen.

† Dresden, 5. Jan. Die in Dresden tagende Vertreterversammlung des sächsischen Lehrervereins nahm eine Resolution an, die sich im Prinzip für eine konfessionslose Volksschule ausspricht; da an dessen Verwirklichung aber zurzeit nicht zu denken sei, gelte es, auf Grund der Zwischauer Thesen einen pädagogischen evangelischen Religions-

unterricht in den Volksschulen zur Durchführung zu bringen.

† Garzberg, 6. Jan. Bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden zwei viergerliche und zwei sozialdemokratische Kandidaten gewählt. Bei der letzten Wahl, die für ungültig erklärt worden war, hatten die Sozialdemokraten alle vier Mandate erhalten.

† Garzberg, 6. Jan. Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde gestern der Besitzer des Hotels „National“, Buchheiser, verhaftet. Er soll kein Unwesen angezündet haben, um die hohe Versicherungssumme zu erhalten.

† Altenburg, 6. Jan. In Neuenmörbis geriet in der Nacht zum Mittwoch der im 69. Lebensjahre stehende Gutsauszügler Behold auf dem Heimwege von der Schenke in der herrschenden Finsternis vom Wege ab und in einen Teich, in dem er durch Ertrinken seinen Tod fand.

† Gera, 6. Jan. Nach dem erschienenen Verwaltungsbericht der Stadt Gera beträgt das Gesamtvermögen der Stadt Gera 20 815 875,11 Mark Aktiva, denen 15 192 224,56 Mark Passiva gegenüberstehen.

† Eisenach, 6. Jan. Aus Furcht vor Erblindung ist der Kgl. Rechnungsrat Richard Schwarz freiwillig aus dem Leben geschieden.

† Meiningen, 6. Jan. Bei der Festafel in Meiningen brachte am Dienstag der König von Sachsen einen Trinkpunsch aus, in dem er ausführte, ihm sei die hohe Ehre zuteil geworden, im Namen aller Anwesenden herzlichen und innigen Glückwunschs dem lieben jungen Paare auszusprechen. Es sei ihm aufrichtiger Wunsch, daß Gott, der allmächtige Vater aller Dinge, seine Guld und Gnade in reichstem Maße auf die Neuwermählten ausgießen und alle ihre Wünsche in Erfüllung gehen lassen möge. Er bitte den Großherzog und die Großherzogin, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihm und dem weimarischen Hause auch weiter zu pflegen. Der König schloß mit einem Hoch auf die Neuwermählten.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Januar 1910.

H. Hoheneujahr. Was die Fälle der Namen angeht, kann sich wohl kein Festtag im ganzen Jahre mit dem heutigen vergleichen. Amtlich-fürsichlich heißt er Epiphania, im Volkssinn Dreikönigstag oder Hoheneujahr. Letztere Bezeichnung ist besonders in unserem Nachbarlande Sachsen gebräuchlich. Er ist gewissermaßen die Oktave des Neujahrstages. An ihm knüpfen sich eine ganze Anzahl wirklicher oder angeblicher Ereignisse aus dem Leben Jesu. An diesem Tage soll er getauft worden sein, an ihm sollen die Weisen aus dem Morgenlande, die nicht Könige, sondern in Wirklichkeit sternkundige Weiselei gewesen sind, das Jesuskind in Bethlehem besucht und den Stern, den sie in ihrer Heimat beobachtet hatten, wieder gesehen haben. In aller Zeit feierte man an diesem Tage auch die Geburt Jesu, an seinem Taufe, und es ist dies ein interessanter und wichtiger Beweis dafür, in welchem Sinne die älteste Christenheit die Gottheit Christi aufgefaßt hat. Nämlich nicht in dem großmenschlichen physischen Sinne der Orthodoxie, die Jesu Gottheit von seiner väterlichen Geburt abhängig macht, sondern in geistigen Sinne. Als Mensch Jesus war er schon ungefähr dreißig Jahre geboren, als Gottessohn Christus wurde er es erst, als er, mit der Fülle des göttlichen Geistes begabt, sein Erlösersamt annahm. Er ist nicht als Gottes Sohn geboren, er ist es erst geworden. So erklärt sich der Name Epiphania, d. h. „Erscheinung“. Erschienen ist bei Jesu Taufe seine göttliche Herrlichkeit. Nicht zu bezweifeln wird dagegen sein, denn astronomische Nachprüfungen beweisen es, daß ungefähr um die Zeit seiner Geburt tatsächlich ein äußerst selten auftretendes Phänomen am Himmel sich mehrmals gezeigt hat, ein Zusammenströmen der Planeten Saturn und Jupiter, so dicht, daß beide dem unbewaffneten Auge als ein einziger Stern erschienen, der damals alle Völker beherrschende Glaube, Himmels-Erscheinungen und Menschen-schicksale seien eng mit einander verknüpft, brachte dann später diese Erscheinungen mit dem wichtigsten Ereignis der Weltgeschichte, der Geburt Jesu, in Verbindung. Diese ist, das tatsächliche Zusammenfallen beider Erscheinungen vorausgesetzt, aber nicht im Jahre 1 unserer Zeitrechnung erfolgt, sondern vier oder fünf Jahre früher. Weitverbreitet war früher die Sitte, daß an diesem Tage Kinder, mit Papierkornen aufgepuppt, eins und schwarz ange malt, einen Stein auf einer Stange herumtragen und unter Ablösung einiger Verse Ja ein sammeln. In unserer Gegend ist, so viel wir wissen, dieser Gebrauch völlig verschwunden. Die Konkurrenz mag dazu beigetragen haben, denn da ein größerer Vorteil mit der Königswürde verbunden war, und die heiligen drei Könige nicht daran dachten, die eingesammelten Gaben mit ihren Untertanen zu teilen, so schafften die Könige wie Pflanz auf der Erde, und die Sterne wurden unzulänglich. So hat denn die Konkurrenz auch hier, wie anderwärts,

das Geschäft verborben, und der Versuch ist, weil er sich nicht mehr lohnt, eingestellt, oder die Obrigkeit hat den Antrag verboten. Weil an diesem Tage die ersten Heiden zu Jesus gekommen sein sollen, ist er der Festtag der Heidenmission geworden. Gefeiert wird derselbe bisher nur noch im Königreich Sachsen. In Preußen dient er nur noch zur Zählung der darauf folgenden Epiphaniafsonntage, deren es nur zwei in diesem Jahre gibt, denn Ostern fällt ausnahmsweise früh.

** (Personalnachrichten.) Der bei der hiesigen Generalkommission beschäftigte Gerichts-Assessor Geng ist zum Regierungs-Assessor ernannt und in die landwirtschaftliche Verwaltung übernommen worden. — Die Generalkommissions-Kanzleiblitäre Kiechhöfer und Meyer hier haben je eine etatsmäßige Generalkommissions-Kanzleistelle verlassen erhalten.

** Provinziallandtag. Von dem, wie bereits gemeldet, auf den 6. März einberufenen Provinziallandtag wird bestimmt ein Beschluß über die Erhöhung der Provinzialsteuern erwartet.

** In der nächsten Stadtverordnetenversammlung, die für kommenden Montag einberufen ist, werden zunächst die Wahlen der Vorstandes, der wichtigen Wahlkommission und der Armenbeiratsvorsitzer vorgenommen. Sodann haben die Stadtverordneten Beschluß über die Ausschreibung der Stelle eines besoldeten Stadtrates und die Anstellungsbedingungen für diesen zu fassen. Auf der Tagesordnung steht dann als wichtigster Punkt die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen, die Festsetzung der Haushaltungspläne für die hiesigen Schulen und kleinere Vorlagen folgen. U. a. hat sich die Anstellung eines zweiten Krankenwärters für das Krankenhaus als notwendig herausgestellt. Bemerkenswert ist, daß die Stadtverordneten, deren Wahlperiode mit dem Schluß des Jahres 1909 eigentlich abgelaufen ist, ihr Mandat weiter ausübten haben, und zwar bis zur Einführung der neugewählten Stadtverordneten.

** Frühlingsklüte haben sich seit Beginn des neuen Jahres bei uns eingestellt. Nachdem die Neujahrnacht selbst den seit Jahren obligatorischen leichten Frost bei feinemaltem Wetter gebracht hatte, ist das Thermometer, unter der Herrschaft schwacher südwestlicher bis südlicher Winde, fast ohne Unterbrechung weiter und weiter in die Höhe gestiegen. Frühlingswarme Luft erfüllt Tag und Nacht die Straßen, und in den Tagesstunden erhöht überdies der warme Sonnenchein den Eindruck, daß man sich schon im März oder April befindet, statt im Anfang Januar. Temperaturgrade von 8 Grad und mehr, wie die letzten Tage je gebracht haben, sind ja zwar noch nicht gerade eine Normosität für den Januar, und auch die Tagesmittel der Temperatur bewegen sich in Höhen, wie sie früher um die gleiche Jahreszeit schon mehrfach vorgekommen und sogar noch beträchtlich überschritten worden sind; was aber die Wetterlage der letzten Tage charakteristisch von den meisten früheren ähnlich warmen Januarepothen unterscheidet, das ist die auffallende Abwechslung der Luft und der vorwiegend heitere Himmel. Erst in Verbindung mit der ruhigen Atmosphäre und dem lachenden Sonnenchein erweckt der gegenwärtige hohe Thermometerstand den Eindruck der unzeitgemäßen Frühlingsluft, deren Wirkung übrigens auch am Anknospenansatz mancher Bäume und Sträucher deutlich zu beobachten ist. Schnee und Frost wäre den Gärtinnen und Landwirten lieber.

** Erhöhung der Eisenpreise in Sicht. Wie wir von beteiligter Seite erfahren, steht eine abermalige Erhöhung der Eisenpreise bevor. Die andauernde Aufwärtsbewegung auf dem Markt für Eisen und die, auf die wir in diesem Jahre schon mehrere Male aufmerksam gemacht haben, hat ihren Höhepunkt noch immer nicht erreicht, auch läßt sich bei der außerordentlich festen Haltung des Marktes eine Ende der Steigerung noch nicht absehen. Die mitteldeutschen Eisenfabriken, die stark unter der Ungunst der Konjunktur zu leiden haben, halten am 8. Januar in Halle eine Versammlung ab, um neue erhöhte Preise zu vereinbaren.

** Der Bauern-Berein Merseburg und Umgegend hielt am Mittwoch nachmittag im Zwölft hier eine Versammlung ab, die gut besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Gutsbecker Degener-Braunsdorf, eröffnete die Verhandlungen mit einer Begrüßung der Teilnehmer und gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Wirtschaftsjahr, das er in vieler Beziehung als ein länderhaftes bezeichnete. Nach Beratung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wurden die geschäftlichen Eingänge bekanntgegeben. Anschließend referierte Herr Degener von der Landwirtschaftskammer über die Selbstarbeit der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer und die Notwendigkeit von Selbstversicherungen. Weiter erläuterte zunächst die allgemeinen Grundzüge der Selbstversicherung und gab eine große Reihe von Beispielen aus dem landwirtschaftlichen Leben, die die Notwendigkeit der Selbstversicherung treffend illustrierten. Auch freiste der Redner den sogen. Tieralterparagrafen 888 des B. G. B. und hob hierbei besonders die vom Reichstag beschlossene Wänderung dieses Paragrafen hervor, die wesentlich zugunsten der Landwirtschaft lautet. Die schärfste Kritik des Landwirtschafts ist aber die, wo die landwirtschaftliche Berufs-

genossenschaft eine Ersatzpflicht ablehnt. Bekanntlich ist die Genossenschaft berechtigt, bei schuldigen Betriebsausfällen den Betriebsunternehmer für regresspflichtig zu erklären, d. h. der Landwirt ist für alle Unfälle, wo festzustellen wird, daß er die Unfallverhütungsvorschriften nicht befolgt hat, regresspflichtig. Welche schwere finanzielle Schäden dies für den Landwirt haben kann, wurde vom Vortragenden eingehend erörtert. Mit allem Nachdruck empfahl er daher allen Landwirten bringen, die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft so genau und eingehend wie nur irgend möglich zu beachten. Da man sich nicht gegen die strafrechtlichen Folgen der Selbstpflicht schützen kann, so muß der Landwirt bestrebt sein, sich wenigstens gegen die zivilrechtlichen Folgen der Selbstpflicht zu sichern. Hierfür bestehen Selbstversicherungsvereinigungen, die es dem Selbstpflichtigen ermöglichen, sich gegen die Selbstpflichtgefahr zu schützen. Beim Abschluss der Versicherung sollte man aber sehr vorsichtig sein und sich nicht von der Prämienhöhe bestimmen lassen, fast wertlose Selbstversicherungen abzuschließen. Der Vortragende machte hierbei darauf aufmerksam, recht fleißig die Verhandlungsspitzen prüfen zu lassen. Es wird dies ohne Kosten für jeden Landwirt von einer besonderen Abteilung der Kammer ausgeführt. — In der Besprechung wurden noch eine ganze Reihe von Beispielen aus dem praktischen Leben geführt; aus allen ging hervor, daß der Landwirt nichts besseres und sich gegen die Selbstpflichtgefahr zu versichern. — Anschließend gab Herr Dr. Orphan, stellvertretender Direktor der hiesigen landwirtschaftlichen Winterkurse, einige Mitteilungen über die Kallibindung. Die Kallibindung ist für schwere Wunden keine die Beste in erster Linie eine Kallibindung notwendig, da sie viel zur Stärkung beiträgt. Ebenso beim Würgen. Bei allen Empfindungen sind auch die Selbstpflichtgefahren zu berücksichtigen. — Anschließend gab Herr Dr. Orphan, stellvertretender Direktor der hiesigen landwirtschaftlichen Winterkurse, einige Mitteilungen über die Kallibindung. Die Kallibindung ist für schwere Wunden keine die Beste in erster Linie eine Kallibindung notwendig, da sie viel zur Stärkung beiträgt. Ebenso beim Würgen. Bei allen Empfindungen sind auch die Selbstpflichtgefahren zu berücksichtigen. — Anschließend gab Herr Dr. Orphan, stellvertretender Direktor der hiesigen landwirtschaftlichen Winterkurse, einige Mitteilungen über die Kallibindung. Die Kallibindung ist für schwere Wunden keine die Beste in erster Linie eine Kallibindung notwendig, da sie viel zur Stärkung beiträgt. Ebenso beim Würgen. Bei allen Empfindungen sind auch die Selbstpflichtgefahren zu berücksichtigen.

Münchener Künstler-Vereinigung Simplicissimus. Man schreibt uns: Auf die heutige Veranstaltung dieser Vereinigung im Zwölft wird besonders hingewiesen, da etwas derartiges selten unserer Stadt geboten wird. Der Vereinigung gehören nur Künstler von ganz bedeutendem Ruf an, wie: Otto Strauß, Hans Dorbs, Hildegard Wolf, Elsa Wolff, Irene Gravenhorst, Conrad Varden usw. Bei dieser Veranstaltung wird der ernsthaft wie der humorvoll veranlagte Besucher voll und ganz auf seine Rechnung kommen. Näheres ist aus dem Inserat zu erfahren.

** Städtisches Fleischbeschauamt. Im Monat Dezember 1909 wurden vom städtischen Fleischbeschauamt hier untersucht: 93 (im Monat Dezember 1908 82) Rinder und 38 (87) Schen, 11 (19) Bullen, 61 (49) Stöße und 13 (7) Zünger. Davon wurden 4¹/₂ (4¹/₂) auf der Preisbank als minderwertig verkauft, 1 (1) der Abdeckerei als unbrauchbar zum menschlichen Genuß überwiesen, 87 (86) Organe verworfen. Ferner: 505 (535) Schweine; davon 2³/₄ (6¹/₄) Freibank, — (—) Abdeckerei; 44 (53) Organe verworfen. 201 (184) Kalber; davon — (3) Freibank, — (2) Abdeckerei, 6 (5) Organe verworfen. 122 (128) Schafe; davon 1¹/₂ (5¹/₄) Freibank, — (—) Abdeckerei, 35 (43) Organe verworfen. 8 (13) Ziegen; davon — (—) Freibank, — (—) Abdeckerei, — (1) Organe verworfen. 16 (0) Pferde; davon — (0) Abdeckerei, — (—) Organe verworfen.

Das den Merseburger und benachbarten Kreis

m. Burgliebenau, 6. Jan. Der Unfall des Mittelgullebrens W. Friedrich ereignete sich lediglich dadurch, daß letzterer über einen von der Straße zusammengekrachten Haufen Straßenschmutz, der auf dem Fußwege lag, stürzte und dadurch unglücklich zu Falle kam. Leider sind an namentlich Stelle schon verschiedene Personen gefallen, ohne jedoch nennenswerten Schaden genommen zu haben. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte noch die Folge sein.

§ Dürrenberg, 6. Jan. Ein Schurkenstreich, bei dem zwei Menschenleben in große Gefahr gerieten, wurde am Montag nachmittag an der elektrischen Kohlenbahn der Kgl. Saline hier verübt. Unbeteiligte hatten auf den Schienen bei der Kurve auf der Tollwiger Höhe Steine eingeklemmt und zwar in gleicher Richtung auf beiden Schienen, sodaß die Maschine aus den Gleisen gehoben wurde und sichwärts umstürzte. Den beiden Führern gelang es durch schnelles Abbringen nach der anderen Seite sich zu retten. (D. B.)

§ Hühner, 6. Jan. Kellner Wolze hier leidet einem Niere nach Reiz bei Niere als Mittelgullebren Folge. Mit aufrichtigem Bedauern sieht man den trefflichen Schulmann von hier gehen. — Das dem hier wohnenden Handelsmann Beier am 30. o. Mts. in Großgörschen von den hiesigen Bedauern eingeführte Fuhrwerk (Wagen mit 2 Pferden) ist polizeilich in Hühner hier gestellt worden. — Einer der beiden Führer hat die Erlaubnis an einen Fuhrwerkbesitzer in Hühner veräußert. Man möge jedoch Bedenken in der Hühner hier Pferde und seines Wagens. — Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer

oberirdischen Telegraphenlinie in Gochsforstlager bei dem Kaiserlichen Postamt in Gochsforst angelegt.
§ Unterarmtrieb 4 Jan. Ein furchtlich böse Unglück ereignete sich gestern. Die zehn-jährige Tochter des Handarbeiters Koch wollte Feuer anzünden, nahm dazu Petroleum und goß dies in den Ofen. Im Augenblick stand das Kind in hellen Flammen. Es lief in seiner Angst, einer Feuerfäule gleichend, auf die Straße. Zum Glück bemerkten Nachbarn den Vorfall, schleppten das brennende Kind schnell unter eine Pumpe und erstickten die Flammen. Dem armen Mädchen waren die Kleider völlig vom Leibe heruntergebrannt. Es ist noch zweifelhaft, ob das Kind mit dem Leben davon kommen wird. Allen Eltern sei dies traurige Beispiel eine erneute, eindringliche Warnung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 6. Januar 1810, wurde Hannover, ungefähr in dem Umfang der heutigen Provinz, durch einen Wladislaw Napoleons mit dem von ihm neu begründeten Königreich Westfalen vereinigt. Es ist bezeichnend für die damalige Zeit, daß der fürstliche Erbeherzog in denselben Ländern derartig schätzen und werten konnte. Hannover war damals eine englische Provinz und Napoleon konnte das einzige Volk, das ihm bekändig erfolgreich Widerstand leistete, eben nur in seiner deutschen Besetzung treffen. Die Angliederung Hannovers an das Königreich Westfalen hatte übrigens selbst für Napoleon nur geringen Wert; denn über kurz oder lang mußte es in seinem eigenen Interesse zum Frieden mit England kommen und Hannover hätte dann zurückgegeben werden müssen. Westfalen hatte sich Napoleon dem König Jerome von Westfalen feil gebracht, sondern nur das Besetzungsrecht zu gestatten. Bekanntlich gestatteten sich später die Ereignisse wesentlich anders, als Napoleon gedacht hatte.

Vor 20 Jahren, am 7. Januar 1890, farb die deutsche Kaiserin Auguste, eine der sympathischsten Persönlichkeiten, eine würdevoll und höchstere Frau auf dem deutschen Kaiserthron. Vom kindlichen mütterlichen Hange kam, mußte sie stets künstlerische und wissenschaftliche Bestrebungen zu fördern und namentlich durch die Teilnahme, welche sie den Wohlthätigkeitsanstalten anwendete, die Günst des Volkes zu gewinnen. Während des Krieges 1870/71 war sie der Mittelpunkt der zahlreichen Vereine, die in großartiger Weise für die Truppen im Felde und für die Witwen der Vermateten sorgte. Sie war auch eine große Musikfreundin und trat mit Erfolg als Kamponistin auf. Seit dem Tode des Kaisers Wilhelm I. lebte sie in stiller Zurückgezogenheit.

Weiterwarte.

7. Jan.: Zeitweise heiter, meist wolfig bis trüb, milde, später wieder und Regenfälle. — 8. Jan.: Wechselnd bewölkt, bisweilen aufziehend, windig, Niederschlag in Schauern, etwas kälter werdend.

Vermischtes.

* (Zwei neue Aeroplan-Unfälle.) Paris, 5. Jan. Der bekannte vermenege Aviatiker Santos Dumont unternahm gestern auf dem Flugplatz von Bagneux, bei Paris, ein neues Aeroplan. Das neue Aeroplan war ein Modell eines sehr kleinen Eindeckers, der mit einem zu kurzen 40 HP-Motor ausgerüstet war, flog Santos Dumont um 4 Uhr nachmittags auf. Um eine am Apparat entwandene Umdrehung auszuheben, ging er kurz darauf nieder. Das neue Aeroplan, umfing er in einer Höhe von 25 Meter einige Male das Flugfeld und verfiel dann im Nebel. Nach einer Viertelstunde setzte Santos Dumont im Automotiv, an der linken Kopfseite blüend, zurück und ergabte, daß plötzlich ein Draht der linken Tragfläche gelockert sei und der Apparat zur Erde stürzte. Er habe sich mindestens dreimal überschlagen. Infolge der vielen Drehungen sah Dumont die in einem Ringe. Er hoffte, in einigen Tagen wieder auf dem Platz zu erheben. — Auch auf dem Flugfeld von Chalons ereignete sich am Dienstag ein Unfall. Die jugendliche Aviatikerin Delacroix wollte den von ihr vor kurzer Zeit gefassten Wollin-Apparat erproben. Bei leichtem Winde ergab sie sich 6 Meter in die Luft. Schon bei der ersten Tour fuhr sie infolge eines ungeklärten Wanders gegen die das Verodrom umfingenden Pappeln.

Anzeigen.

In diesem Teil übernimmt die Redaktion dem Verfall gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Für die aus unserer Silberhochzeit erwachsenen Ehrungen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Köthen, den 7. Januar 1910.

Carl Liebling und Frau.

Der Entwurf des Räumerei-Gaukalsplans für 1910 wird gemäß § 69 der Städte-Ordnung vom 7. Januar 1910 an acht Tage lang in unserem Wohnungsprüfungsamt (Wohnungsamt) unter Aufsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt.

Merseburg, den 5. Januar 1910.

Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdordnung auf den Grundbesitz des gemeinschaftlichen Jagdbesitzes der Gemeinde Trebitz soll Sonnabend den 22. Januar 1910, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathsaal öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der Jagdbesitzer. Frigische.

Der Apparat führte herab und zerbrach. Die Fliegen wurden beständiglos in den Schuppen gebracht. Sie klagte dann über heftige innere Schmerzen; äußerlich wurde nur eine Schultereverletzung festgestellt.

* (Unglückliche Verbindung eines Ballons.) Wie nachträglich aus Astoria in Oregon gemeldet wird, ist am Sonntagabend bei dem Dorf Astoria ein Ballon der Preis in Höhe von 1000 Dollars verloren gegangen, wobei die drei Insassen in die Luft zerlegt wurden. Infolge des Sturms war der Ballon heftig aufgeschlagen. Die Insassen waren die Professoren Seiffert und Deich aus Weizen und der Kaufmann Walter aus Danzig.

* (Die Opfer der Flugtechnik.) In Delagrance, einem ihrer Pflücker, hat die moderne Luftfahrt in kaum mehr als Jahresfrist ihr fünftes Todesopfer gefunden. Der 17. September 1908 schickte der Herr Baron der junge amerikanische Leutnant Stridberg bei einem Postflug mit Dr. Wright sein Leben ein, am 7. September 1909 ist im Merodrom von Zwettl ein Spanndroht am Höhensteuer von Leobroders Doppeldecker, und der junge, tollkühne Aviatiker erlag nach wenigen Minuten seinen schweren Verletzungen. Nur wenige Wochen später, am 22. September, fand in Montclair ein amerikanischer Herr, der Herr der französischen Flieger, bei einer unglücklichen Verbindung einen schnellen Tod, und am 6. Dezember fand bei Antille der spanische Aviatiker Fernandez, ein Anfänger in der Flugtechnik, mit einem Apparat eigener Konstruktion den Tod.

* (Spuren von Andree?) Der katholische Bischof Rastin in Brüssel (Belgien) hat die Nachricht erhalten, daß Reste des Ballons Andrees, der seit Jahren vermisst ist, in der Nähe des Nordpols gefunden worden seien. Andree und seine Gefährten seien von den Eisbergen getötet worden.

* (Ein Cholerafall in Norwegen.) Der erste Nachweis des von M. H. Febrerfeld (Norwegen) eingeschleppten norwegischen Dampfes „Wit“ ist unter Choleraerkrankungen festgestellt worden. Durch bakteriologische Untersuchung wurde Cholera festgestellt. Es sind alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen und die Verlegung des Dampfes ist unter Beobachtung gestellt worden.

* (Tragisches Ende eines Schriftstellers.) Der Breslauer Schriftsteller Stanislaus Lucas, der im 88. Lebensjahre stand, hat sich in der Nacht zum Sonntag 30. Dezember 1909 in seinem Zimmer in der Straße des Fürstentums ein Giftglas getrunken. Da er mit schweren Sorgen zu kämpfen hatte, so er es vor, aus dem Leben zu scheiden.

* (Lieblicher Kirchengänger.) Der 70-jährige kirchliche Mann von der Stephanskirche in Mainz wurde verhaftet, weil er sich seit 40 Jahren kirchliche Liebesgaben gesammelt hat. Die Liebesgaben sind in der Kirche in der Nähe der Kirche gesammelt worden. Die Liebesgaben sind in der Kirche in der Nähe der Kirche gesammelt worden.

* (Ein fast unglückliches Vorkommnis.) Der Färbereibesitzer Müller in der Nähe von Berlin hat seine Tochter seit 13 Jahren in einer Kammer gefangen. Die Tochter ist 30 Jahre alt und hat sich vor einigen Tagen von einer Gerichtskommission in vollständig vermögenslosen Zustand aufgefunden und in das Krankenhaus Schwarzbach a. S. gebracht.

* (Doppelhochzeit.) In einem Hotel in Düsseldorf wurden der 25-jährige Bankbeamte Ferdinand Heitger aus Mannheim und dessen Geliebte Paula Schweigardt erschossen aufgefunden. Das Paar hat nach einem hinterlassenen Brief aus Lebensüberdruß Selbstmord verübt.

* (Ein furchtliches Unglücksfall.) Erregte sich am Dienstag in den Hofgängen der „Brodenz“ in Markheim (Belgien). Ein 45-jähriger Arbeiter, Vater von fünf Kindern, der die Entleerung eines Stahlofens zu überwachen hat, stürzte infolge des Zusammenbruchs des gemauerten Schmelzofens in den mit 1000 Kilogramm weghängenden flüssigen Stahl gefüllten Behälter. Die unglückliche Person wurde durch den Metallmassen überdeckt und starb.

* (Ein Dorf durch einen Bergsturz bedroht.) Aus Mailand wird gemeldet: Das Alpenort Scopolo in der Provinz Parma ist durch einen gewaltigen, unaufhaltbar vorrückenden Bergsturz in die äußerste Gefahr gebracht. Die Dörfer müssen gänzlich geräumt werden. Die Erdbäse, die an der Basis 500 Meter breit sind, erreichen bereits die ersten Häuser des Ortes.

* (Auf entlegene Weise) fand auf dem Bahnhof M. H. H. (M. H.) der Rangierer M. H. den Tod. Er wollte nach Aufstellung eines Wagens zur Seite des Gleises treten, blieb aber mit einem Fuß in einer Weiche hängen und wurde darin eingeklemmt. Voll tief verzweifelt um Hilfe, da mehrere Waggons heranrollten. Seine Wunde verfallten infolge der Verletzung, und er mußte der Mann lebend in den Tod übergeben. Er wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald danach starb.

Neueste Nachrichten.

Eisenach, 6. Jan. Im Reichstagswahlkreis Eisenach ist der bisherige nationalliberale Kandidat, Gusselberger Krug, von seiner Kandidatur zurückgetreten; an seiner Stelle ist von einer hier beabsichtigten Beträuenmännerverammlung Justizrat Appellus einstimmig aufgestellt worden.

London, 6. Jan. Der erste Lord der Admiralität, M. Kenna, legte in einer Erklärung an seine Wähler, die wiederholten Überlegungen bezüglich der Flotte seine bloße Wählermoral und entbehren jeder Begründung. Solange er im Amt sei, werde die Admiralität nicht vor der Pflicht zurückweichen, alle Maßregeln zu ergreifen, die nötig seien, um der Flotte die für den Schutz des Reiches und seines Handels erforderliche Stärke zu bewahren.

Düsseldorf, 6. Januar. Gestern wurde die Frau des Schlossers Schlicht mit eingeschlagener Schädeldede in ihrem Bette tot aufgefunden. Der Tat verdächtig ist der nächste Ehegatte.

Bern, 6. Januar. Bei Davos oerunglückte beim Wochhinterfahren die deutsche Schlittenlenkerin Frau Dr. Oppenheimer als die beim Anprall gegen eine Telegraphenstange das Gleichgewicht verlor. Sie erlitt einen Beinbruch und andere ernstliche Verletzungen.

Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin 4. Januar.

Bei ziemlich lebhaftem Geschäft verkehrte der Getreide- und Mehlmarkt in recht feier Haltung. Die neue Ernte in Amerika und weiter fort erhöhte argentinische Einfuhren sowie feste russische Exporten die Unternehmungslust auf kräftig an. Unter Kaufen der Kommissions- und auf Mehlmarkt nachfrage gerannnen die Preise unter 2 Mark. Für Roggen geteilt die Exporterträge und da das Angebot knapp war, erliefen die Preise gleichfalls wesentliche Erhöhungen. Hoher im Anschlag an V. Getreide feil. Mehl behauptet. Mühlrot war billiger erhältlich. Wetter bedekt.

Es lagen tot im 224, 0—226 00 Mark
Roggen tot im 162,00—164,00 Mark
Weizen tot im 172,00—160,00 Mark. Mehl 15 10
171,00 Mark

Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,75—30,25 Mark
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,10—22,10 Mark
Gerste im 144,00—152,00 Mark, do. schwer frei
Bogen und 20 158,00—165,00 Mark, do. raff. frei
Kleien 128,00—138,00 Mark

Es lagen tot im 224, 0—226 00 Mark
Roggen tot im 162,00—164,00 Mark
Weizen tot im 172,00—160,00 Mark. Mehl 15 10
171,00 Mark

Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,75—30,25 Mark
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,10—22,10 Mark
Gerste im 144,00—152,00 Mark, do. schwer frei
Bogen und 20 158,00—165,00 Mark, do. raff. frei
Kleien 128,00—138,00 Mark

Es lagen tot im 224, 0—226 00 Mark
Roggen tot im 162,00—164,00 Mark
Weizen tot im 172,00—160,00 Mark. Mehl 15 10
171,00 Mark

Aus dem Geschäftsverkehr.

Glanzigelturins. Vom Annonce in der gestrigen Nummer des Blattes werden die Geschäftswörter bedingt aus Köln hier am Freitag den 7. Januar, abends 8 Uhr, in der Reichstrasse einen Glanzbügelungs veranstalten. Über einen kürzlich in Eisen fertiggestellten Glanzbügelungs der Geschäftswörter bedingt (siehe die „Rein-Ganz-Jung“ dort) was folgt: Die bekannt, gab die Reichstrasse hier letzte Woche die Glanzbügelungs-Gesellschaft, die am 7. Januar in der Reichstrasse, sich so sehr befriedigt von dem Erfolge derselben, daß sie nicht umhin können, auf diesem Wege nochmals dem Fr. bedingt und ihrer 72-jährigen Mutter, welche ebenfalls den Reichstrasse erteilt, ihren Dank auszusprechen und allen diesen Kräfte zu empfehlen, der nur 4 halbe Tage aufhört. Schon die Reichstrasse, welche man am 7. Januar hier, wurde mit „Ganz“ bereitgestellt. Jeder Dame kann die Teilnahme an dem Unternehmen bestens empfohlen werden.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör an einzelne Leute zu vermieten

Raumburger Straße 8.

Parterre-Wohnung.

2 Stuben, Schlafstube, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen

Steinstraße 2 2 Fr.

Parterre-Stage.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. April zu vermieten

Unenstraße 10 II.

Kleine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, welche sofort beziehbar ist, gesucht. Offert mit Preisangabe unter A B an die Exped. d. Bl. erbeten

Restaurant mit Garten.

Nähe Bann, zu vermieten, 1500 Mk. (Mitt. 30 Wk. Warte.)

A. Ritzler, Halle a. S., Steinweg 4.

Rednungs-Formulare

in 1/4, 1/2 und 1/8 Bogen hält stets vorrätig

Buchdruckerei Th. Rössner.

Feld- und Wiesen-Verpachtung.

Der Auenplan der Pfarre zu Walsdorf von ca. 26 Morgen und die Schöpfung in Reichsdorf für von 7 Morg. soll

Sonnabend den 8. Januar,

nachmittags 4 Uhr,

im Gasthof zu Walsdorf auf 6 Jahre im Walsdorf verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Nachträgliche werden dazu eingeladen.

Der Rentant.

Stube und Kammer an einzelne Leute

oder Frau zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen

Gotthardstraße 50

Freundliche Wohnungen im Mittel

der Stadt, eine mit Keller, schöner Veranda, per 1. April beziehbar. Preis 78 Tlr. und 28 Tlr. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, an einzelne Leute zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Logis zu vermieten.

Ein Logis im Preise von 275 Mk. inkl. Wassergeld ist sofort an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres

R. Ritterstraße 4, I.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 10. Januar 1910,

abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorsitzenden, eines Schriftführers und ihrer Stellvertreter.

2. Wahl der Wahlkommission.

3. Wahl der Wahlbezirksvorsitzer.

4. Ausarbeitung der Stelle des beabsichtigten Stadtrats. Anstellungsbedingungen.

5. Anstellungsbedingungen für den neuen Rathsausschuss.

6. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahlverordnungen.

7. Feststellung folgender Haushaltspläne für 1910:

a) der höheren Mädchenschule,

b) der geborenen Schule,

c) der Volksschulen,

d) der katholischen Volksschule,

e) der Armen- und Barmherzigen der katholischen Beamten und Verrent.

8. Anweisung weiterer Inzentartikeln für das Krankenhaus. Anstellung eines zweiten Krankenschwämers.

9. Bauarbeiten im Andreasheim.

10. Verlängerung der Kanalisation in der Blumenthalstraße.

Gegenwärtige Sitzung.

Verfallend.

Merseburg, den 8. Januar 1910.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer. Baeg.

Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung der in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band XV Blatt 708 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns Friedrich August Schmidt eingetragenen Grundstücke:

a) Merseburg Winkel 3, Wohnhaus mit Hofraum mit einem Gebäudesteuerungsvermerk von 133 M.
b) Gartenblatt 3, Parzelle 119, Acker, Plan 539 in Größe von 2 a 80 qm mit einem Grundsteuerertrage von 0,07 Talern — Grundsteuerunterrolle Arittel 356 — Gebäudesteuerrolle 1766 —

befehlt, sollen diese Grundstücke am **22. Januar 1910, vormittags 9 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 29. November 1909.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung des in Otrrau benennig belegenen, im Grundbuche von Otrrau benennig Band 1 Blatt 38, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Karl Friedrich Band in Otrrau eingetragenen Grundstücke, nämlich:

Otrrau benennig Gartenblatt 4 Parzelle 79 Plan 29 Acker von 1 ha 81 a 90 qm Größe.
Parzelle 191/80 Plan 7 o Acker von 2 ha 46 a 20 qm Größe.
Parzelle 192/80 Plan 7 b Acker von 1 ha 26 a 50 qm Größe

mit einem jährlichen Reinertrage von 75,46 Talern, Grundsteuerunterrolle 201, befehlt, sollen diese Grundstücke am **22. Januar 1910, nachmittags 1 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht im Otrrauer Hofe zu Otrrau versteigert werden.

Merseburg, den 25. November 1909.
Königliches Amtsgericht. Abtheilung 5.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 21 Blatt 188 a zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Regierungsfeldwirts Karl Hattenbauer in Halle a. S., Eigentümers 1, eingetragene Grundstück am **22. Januar 1910, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden. Das Grundstück, bestehend aus Wohnhaus (Wohnfläche Str. Nr. 27) mit Hofraum und Hausgarten mit einer Fläche von 0,2 a 90 qm (Gartenblatt 16 Parzellennummer 248/116) und mit 960 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Grundsteuerunterrolle Arittel 1431, Gebäudesteuerunterrolle Arittel 1733 verzeichnet.

Merseburg, den 28. November 1909.
Königliches Amtsgericht.

Die Stelle des Lehrers der höheren Mädchenschule und der gesch. Mädchen-schule hier soll zum 1. April 1910 wieder besetzt werden.

Die Geschäftsbildung für beide Schulen beträgt jährlich 1000 M. neben freier Wohnung und Heizung.

Kandidation mit dreimonatiger Frist wird vorbehalten.

Geeignete Bewerber wollen sich bei uns melden.

Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

Merseburg, den 31. Dezember 1909.
Der Magistrat.

Nach einer uns zugegangenen Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulraths in Merseburg vom 17. Dezember 1909 bezieht das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch der oberen Klasse der hiesigen höheren Mädchenschule ohne weiteres zum Eintritt in die wissenschaftlichen Fortbildungsklassen eines höheren Lehrerinnen-Seminars.

Merseburg, den 28. Dezember 1909.
Der Magistrat.

Halleische Strasse 78,
1. Etage, Wohnung für 200 M. mit Garten zum 1. April zu beziehen. Näher Meißner Strasse 5.

Zu vermieten: Küche, Stube mit 1 od. 2 Kammern, a. 1. 4. M. in der Exped. d. Bl.

Kleines Logis an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. **Gälcherstrasse 18.**

Neue Wohnung im Hinterhause für 100 Mark und Gasanschluss zum 1. April 1910 zu vermieten. **Marxenstraße 1.**

Merseburger Ruder-Gesellschaft.

E. V.
Monats-Versammlung
am Freitag den 7. Januar d. J. abends 9 Uhr in der „Goldenen Sonne“
Der Vorstand.

Unsere Mitglieder ersuchen wir, die **Mitgliederbücher** zum Vortrag des Guthabens für 1909 bis zum **8. Januar 1910** in unserem Geschäftsbüro abzugeben.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E. Hartung. G. Peters.

Lokal-Verband Hallescher Kegel-Klubs (E. V.)

Großes öffentl. Geldpreiskegeln
auf den Bahnen der Aktien-Brauerei, Dessauerstr. 1, zu Halle a. S.
an den Sonntagen 9., 16., 23., 30. Januar und 6. Februar 1910.

Kegelgeld wird auf 4 Asphaltbahnen und einer nach Bundesvorschrift neu gelegten Parkett-Bohlenbahn.

Asph.-Bahn 3. Hauptkegel: 1. Preis 60 M., 2. Preis 40 M., 3. Preis 250 M. usw.
Asph.-Bahn 4. Geldkegel: 1. Preis 200 M., 2. Preis 150 M., 3. Preis 100 M. usw.
Bohlen-Bahn. Geldkegel: 1. Preis 100 M., 2. Preis 80 M., 3. Preis 60 M. usw.
Asph.-Bahn 1. Tageskonkurrenzkegel: Preise nach Procentberechnung.

Die näheren Bestimmungen hängen an den Kegelbahnen aus.
Alle Freunde des Kegelsports werden zur Beteiligung freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE

p. Pfund 200, 150, 200 u. 240 Pfg.
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten: **David Söhne Halle a. S.**

Verkaufstellen durch Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Neu! Sensationell! Neu!

Wichtig für praktische Damen.

Am Freitag den 7. Januar abends 8 Uhr, hält die langjährige Fachlehrerin **W. Hedrich, Kölin a. Rhein** in der Reichskrone zu Merseburg einen lehrreichen interessanten

Vortrag über Glanzbügel

ab. In demselben wird nach neuester, leicht fasslicher, amerikanischer Methode das Stärken, Bügeln und Glanzieren vorgezeigt und erklärt. Jede Dame kann in einer Stunde 50 bis 60 Kragen plätten, ohne besonderen Apparat, jedes Bügeleisen zu verwenden.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Am folgenden Tage wird ein **Glanzbügel-Kursus** eröffnet. **Freitag 4 Nachmittags, Sonntag 10 Uhr.** welches erst nach vollendeter Ausbildung zu entrichten ist. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anmeldungen unbedingt am Vortragsabend in der Reichskrone erbeten.

Es ladet ergebenst ein **W. Hedrich, Kölin a. Rhein**

Das Geheimnis,

sein Leben zu verlängern, besteht nur in vernünftiger Lebensweise! Dazu gehört auch, dass man auf Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen ein geeignetes Ersatzgetränk wählt. Ein solches ist Seelig's kandierte Kornkaffee, der sich durch große Kaffeeähnlichkeit, angenehmes Aroma, hohen Nährwert und billigen Preis auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, ausreichend für 30-35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbrunn a. N.

Beantwortliche Adressen: ...

2 Wohnungen
zu 450 und 400 Mark zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
Gartenstraße 3.

Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Kreuzmarkt 67.

Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Kreuzmarkt 67.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, sowie eine **Erkerwohnung** (1 Zimmer und 2 Kammern) sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Max Heiser, Ober-Altenburg 13.

Eine Wohnung
ist zu vermieten **W. Hüsch Nr. 60.**

Fischerstrasse 6
ist eine Familien-Wohnung zu vermieten.

1. Etage
zu vermieten **Eintrachtstraße 7.**
Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 138 M., ist an hinführlige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Breite Straße 13.

Wohnung,
bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Ober-Altenburg 20.

Große moderne herrschaftliche Wohnung
mit Garten zum 1. Juli 1910 ev. m. früher zu vermieten.
A. Kleinschmidt, Epfelformstr. 6.
Näheres aus der Herrn **Grubert's** kleine Ritterstraße

Eine Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen
Wolterstrasse 13.

Freundliche Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und 1. April bezugsfähig (Preis 60 Taler) **Breite Straße 3.**

Eine kleine Wohnung, Preis 50 Taler, zu vermieten und 1. April zu beziehen
Friedrichstraße 12

Wegzugs halber ist eine freundliche Wohnung, Stube, Kammer und Küche mit allen Zubehörs, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Gälcherstrasse 55.**

In neu erbautem Hause in Wittenberg ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche u. Epfelform, nebst Zubehör, zum 1. April oder früher zu vermieten. Näheres **Wandenberg Nr. 36.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, wird von jungen Leuten ohne Kinder zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter L. an die Exped. d. Bl. erb.

Eine Wohnung im Preise von 180-200 Mark wird zum 1. April gesucht. Gef. Offerten unter G H an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Wohnung
sofort zu vermieten **Wägenstraße 8.**

Freundlich möbl. Zimmer
mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten **Gälcherstrasse 46, part.**

Möbliertes Zimmer mit Pension
zu vermieten **Wohnenstraße Str. 27**

Zwei anständige Betten finden sofort **freundliche Schlafstellen**
Sand 22. part.

Mehrere neu erbaute Wohnhäuser mit Garten
sind bei geringer Einzahlung sofort zu vermieten. Offerten unter **W 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gut verzinsbares Wohnhaus mit Baden und großem Hofraum mitten im Centrum soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Zu erfragen **Markt 29.**

Laden
in meinem Neubau **St. Ritterstraße 13** mit oder ohne Wohnung per 1. April 1910 zu vermieten.
Max Plaut Burastraße 13.

Unausgelefenen Kartoffeln
treffen Ende dieser Woche ein
Freytag, Große Ritterstraße 7.

100 Ztr. Kartoffeln
sind im ganzen und einzelnen zu verkaufen im **Gahhof zu Kötzschen.**

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. Wöchentliche Gratisbeilagen: ssefta. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen. **Anzeigenpreis** für 10 Zeilen, 10 Tage, 100 Wörter: 10 Mk. für 100 Wörter, 20 Mk. für 200 Wörter, 30 Mk. für 300 Wörter, 40 Mk. für 400 Wörter, 50 Mk. für 500 Wörter, 60 Mk. für 600 Wörter, 70 Mk. für 700 Wörter, 80 Mk. für 800 Wörter, 90 Mk. für 900 Wörter, 100 Mk. für 1000 Wörter.

Nr. 5.

Freitag den 7. Januar 1910.

36. Jahrg.

Abrüstung?

Das große Weltmachthema der Abrüstung unterzieht Friedrich Naumann in der neuen „Hufe“ einer kritischen Betrachtung. Er erinnert an die zwischen Deutschland und England über das Abrüstungsproblem seit Jahren schwebenden Verhandlungen und bedauert, daß die Diplomatie in all ihrer Erhabenheit die ganze Sache für sich macht, ohne der Volkserkenntnis auch nur den geringsten Einfluß zu gestatten. Wird der Reichskanzler auch manchmal gefragt, was denn an all den Gerüchten dran sei, dann hüllt er sich bedeutungslos in den Schleier des Staatsgeheimnisses. Eine englisch-deutsche Abmachung irgend welcher Art würde, nach Naumann, ein völlig neuer Kurs sein.

„Das deutsche Reich“, fährt er aus, „steht vor einer Schicksalsfrage, vor der Frage, ob es das Gegenstück gegen die erste Weltmacht fortsetzen oder aufgeben soll. Bisher ist die Regierungzeit Kaiser Wilhelm II. angefüllt gewesen von der Abrüstung gegen England. Ohne diesen Gedanken war die Flottenangst unmöglich. Sicherlich hat niemand in verantwortlicher Stellung je an einen Angriffskrieg gedacht, aber es wurde für unumkehrlich gehalten, daß irgendwann in näherer oder früherer Zukunft die Spannung zwischen der Führerin des ersten Staatenbündnisses (England) und der Führerin des zweiten Staatenbündnisses (Deutschland) so groß werden müßte, daß ganz von selber irgendwo die Spannen losgehen. Unsere Regierung hat in dieser Lage sachlich das Richtige getan, nämlich gerüstet und dabei ängstlich den Frieden bewahrt. Selbst wenn wir nicht sehr daran glauben, daß wir beim Weltkrieg siegen würden, so hätten wir es einfach für unsere Pflicht, uns nicht ohne Anspannung aller Kräfte dem Sieger zu ergeben. Das ist auch unter keinen Umständen falsch gewesen; denn selbst, wenn heute eine Abrüstungsabmachung erfolgt, so ist unsere Kontingenzierung, unser Anteil ein anderer, nachdem wir so starke Opfer für die deutsche Flotte gebracht haben. Diese deutsche Küstungspolitik hatte sowohl im Volk wie in der Volkserkenntnis eine sichere Mehrheit. Im Grunde haben nur die Sozialdemokraten die Wichtigkeit dieser Haltung grundtätig verneint. Wenn also jetzt von der Flotte Wirtliche gemacht werden sollen, so müssen die Gründe anderswo liegen als in den inner-deutschen Partei-Verhältnissen.“

Deutschland selbst ist nicht schwächer geworden als es war. Unser Bundesgenosse Österreich hat im vergangenen Jahr mehrere Proben politischer Mächtigkeit abgelegt. Die Bundesgenossenschaft ist nicht noch zu brauchen.

xrite colorchecker CLASSIC

100mm

gegen den größeren oder wir verzichten auf ihn. Im ersteren Falle müssen wir alle unsere Kräfte einsetzen und womöglich sterben, im zweiten Falle können wir uns eine gewisse Pause gönnen, da wir ja doch nicht vorhaben, unsere Macht zu verwenden. Die deutsche Reichsregierung will den Kampf vorläufig aufgeben. Das ist ein harter Entschluß, aber wenn wir regierende Personen und Weislinge ins Auge fassen, so mag es wohl richtig sein.

In Deutschland findet sich eine große Mehrheit der Bevölkerung, die den Frieden mit England will, selbst wenn er mit gewissen politischen Zugeständnissen erkauft werden muß. Manche gehören zu dieser Mehrheit, weil sie überhaupt unpolitisch sind und keinen Sinn für die Nation haben, andere, weil ihnen die Ungleichheit unserer wirtschaftlichen Entwicklung wichtiger erscheint als die aktive Teilnahme an der Menschheitsregierung. Diese letzteren werden wohl den Ausschlag geben. Sie sollen sich aber sehr überlegen, daß es Grenzen gibt, die nicht überschritten werden dürfen, wenn nicht aus dem Aufgeben politischer Macht auch wirtschaftlicher Schaden kommen soll. Vorläufig wird niemand ein letztes Wort sagen wollen, ehe wir nicht noch Genauer erfahren haben, es scheint aber Pflicht, der Öffentlichkeit den Ernst der bevorstehenden nationalen Entscheidung nicht zu verschleiern, wie es durch etliche offiziöse Kundgebungen versucht wird.“

Wie arbeitet die Ansiedlungskommission?

Die Wichtigkeit der Ansiedlungskommission im Dienste der nationalen Sicherung und Erschließung unserer Ostmark ist weit schwieriger, als fernerliegende glauben. Der erste Schritt, von dem die Öffentlichkeit noch am meisten erfährt, ist der Erwerb einzelner Güter oder besser großer Gütergruppen, deren Bewirtschaftung zunächst einem staatlichen Gutsverwalter übertragen wird, um den Grund und Boden durch Verbesserungen gleich von Anfang an den höchsten Ansprüchen genügen zu lassen. Dazu gehören die Trockenlegung von Sümpfen, die Regelung der Vorflut und vor allem umfangreiche Drainageanlagen, die besonders für den sich nur wenig über der Seehöhe erhebenden Boden von größter Bedeutung sind. Unfruchtbare Landstriche, die die Bewanung nicht lohnen, werden angeforstet. Hand in Hand damit gehen die Erschließung der Gegend durch gepflasterte Wege und Landstraßen sowie der Bau von Kirchen und Schulen.

Nachdem so die äußeren Bedingungen für das Gedeihen der deutschen Kolonisation geschaffen sind, werden die Flächen je nach der Beschaffenheit des Bodens und auch je nach der Nachfrage in eine Reihe von großen und mittleren Stücken, die großen von 40 bis 150 Morgen für mittlere Landwirte, die kleineren von 2 bis 8 Morgen für Arbeiter, zerlegt, die dann mit entsprechenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bebaut werden. Während früher die Ansiedlungskommission ganze Dörfer errichtet hat, zieht sie es jetzt vor, einzelne Wirtschaftsstellen aufzubauen, wiewohl sie auch dabei natürlich befreit ist, die Gehöfte in einem natürlichen Mittelpunkt, den die Kirche oder Schule darstellt, zu legen. Dieser Aufbau der Gehöfte erfolgt durchaus nicht nach einem althergebrachten Muster, sondern wird jedesmal aufs genaueste der Eigenart und oft auch den Wünschen der einzelnen Kolonisten angepaßt. Dem wenn die nach der Ostmark gehenden, aus allen Teilen Deutschlands stammenden Kolonisten auch gewöhnlich jung an Jahren sind, so sind sie im allgemeinen doch Neuerungen abgeneigt und lieben es, ihre heimattlichen Verhältnisse in der Fremde wiederzufinden.

Dadurch, daß die Ansiedlungskommission auf diese Wünsche eingeht, tettet sie die Kolonisten desto fester an den Boden. Infolgedessen findet man nicht nur zahlreiche Ansiedlungen nach pommerischen, niederländischen, welfischen und schwäbischen Mustern, sondern sogar in mancher Ansiedlung Gehöfte nach dem Vorbilde der verschiedenen deutschen Gaue vertreten. Das wird sicher dem deutschen Osten später einmal zugute kommen, da dadurch der Westale vom Schwaben, der Hesse vom Pommern und umgekehrt das Beste von seiner Eigenart abgehen und sich aneignen kann. Außerdem ist die Ansiedlungskommission auch von Anfang an befreit, in jeder Ansiedlung eine gewisse Anzahl von Landwirtschaftlichen Handwerken, wie Schmieden und Stellmachern, anzusetzen, auf deren Tätigkeit die Ansiedlungen angewiesen sind. Neben Ansiedlern aus allen deutschen Gauen sind übrigens auch eine Anzahl von Auswanderern aus dem skandinavischen Norden, aus Galizien, Polen, Böhmen, Wologda und selbst aus Südrussland und von der Wolga her vertreten, deren Vorkommen dort vielfach Jahrzehnte lang geblieben haben und die sich infolgedessen erst allmählich an die fortgeschrittenen Verhältnisse in Deutschland gewöhnen.

Die Ansiedlungskommission beschränkt sich jedoch nicht darauf, den Ansiedlern nach Möglichkeit das Beste zu bereiten, in dem sie sich wohlzufühlen sollen, sondern ist auch bemüht, sie zu Genossenschaftsverbänden der verschiedensten Art zusammenzuschließen. Diese gewöhnlichen Vereinen eine bessere Verwertung ihrer Erzeugnisse, einen günstigeren Einkauf von Saatgut, künstlichen Düngern, Maschinen und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln und schärfen sie ferner gegen die im Osten Deutschlands noch immer heimische Bewucherung. Auf genossenschaftlichen Wege werden ferner Kornhäuser und Molkereien gegründet und Spar- und Vorschußkassen geschaffen, die ebenfalls wesentlich zum Gedeihen der jungen Kolonien beitragen.

So ist die Ansiedlungskommission nicht nur eine Einrichtung der Regierung im Dienste der nationalen Sache, sondern vor allen Dingen auch ein Bildungsträger ersten Ranges, der in dieses, infolge der politischen Wirksamkeit in manchen Punkten rückständige Gebiet alle Grundgesetze der deutschen Kultur verpflanzt.

Die Situation in Eisenach

Ist durch einen Brief des nationalliberalen (von den Freisinnigen vor wenigen Wochen erst neu mitgewählten) Landtagsabgeordneten Dr. Appellius-Eisenach veröffentlicht worden. Die Freisinnigen haben sich, entgegen der Darstellung des Herrn Dr. Appellius, gar nichts in ihrer Haltung vorzuziehen, sie haben einfach die Konsequenz daraus gezogen, daß nicht ein, wie sie selbstverständlich verlangt hatten, ihnen „genetm“ nationalliberaler Kandidat aufgestellt worden ist. „In Weisheit“ sagt mit Recht:

„In Weisheit wurde den Freisinnigen zuletzt ein einziger Kandidat präsentiert, der, wie sich herausstellte, Mitglied des „Bundes der Landwirte“ war. Aus diesem Grunde wäre der Kandidat, selbst wenn der Vorstand des Vereins der Freisinnigen Volkspartei es gewollt hätte, von der Partei im allgemeinen nicht akzeptiert worden. Wir finden es deshalb sehr lobenswert, daß man es den Freisinnigen gewissenmaßen zum Vorwurfe macht, sie hätten ihre Vereinsversammlung über die Sachlage befragt. Das mußte der Vorstand des Vereins der Freisinnigen Volkspartei tun. Denn er hätte, ohne seine Parteiorganisation zu ö. ohne den Eisenacher Verein und ohne die Vertrauensmänner-Versammlung des Landes zu befragen, gar nicht das Recht gehabt, einen Kandidaten zu vorkommen.“

Wir können Herrn Dr. Appellius nur empfehlen, es ähnlich zu machen und einmal den nationalliberalen Reichsverein sowohl wie die nationalliberale Vertrauensmänner-Versammlung der verschiedensten Teile des Landes zu befragen. Er würde dann erleben, daß in seiner eigenen Partei eine ganze Anzahl Leute sind, die die Zugehörigkeit des Herrn Frau zum Bunde der Landwirte nicht als eine bloße Unschicklichkeit ansehen.

Wenn Herrn Dr. Appellius prinzipielle Gegenstände, wie sie hier in Frage kommen, die von weittragender Bedeutung sind, ohne Wichtigkeit erscheinen, dann ist es allerdings nicht verwunderlich, wenn Herr Dr. Appellius nicht weiß, wer an der Spaltung der Liberalen in unserem Wahlkreise Schuld ist.“